Die

ältere Diöcefe Paderborn,

nach ihren

Grenzen, Archidiaconaten, Gauen und alten Gerichten.

Beidrieben von

Ludwig August Cheodor Solfcher, Baftor und Superintendenten zu horfa.

Das Bisthum Paderborn lag, nur einen kleinen Theil der sedes Huxar. ausgenommen, welcher zu Ost-Engern gehörte, in West-Engern'), oder, wenn hier nicht die Weser, sondern der Solling diese beiden Theile Engernsschied, ganz in West-Engern, wurde nördlich vom Bisthum Minden, östlich von diesem, Hildesheim und Mainz, südlich von Mainz und Söln, westlich von Söln, Münster und Osnabrück begrenzt, und von Carl dem Großen während seiner siegreichen Kriege gegen die Sachsen gegründet. Schaten²) nimmt zwar an, es sei bereits 777 errichtet, jedoch zunächst nur als eine der von Karl bestimmten Missionsstationen; denn des Frankenstönigs Herrschaft im Sachsenlande war damals noch eine

¹⁾ Die große Cölnische Decania Angariæ, sowie die späteren Decanien Soest, Wormbach, Medebach, Meschebe und wohl auch Brilon, umfaßte Theile von West-Engern, welche schon vor Carl dem Großen den Franken untergeben und von Cöln aus christianisirt waren, und von jeher zur Erzdiöcese Cöln gehört haben. Rampschulte, das Cölnische Westfalen. S. 26 sf. Bgl. Zeitschrift für vaterländ. Geschichte und Alterthumskunde XIX. 26 sf. Pick, Monatsschrift für rheinisch-westsät. Geschichte, Jahrgang II. 24 sf.

²⁾ Annales Paderborn. I. 29.

viel zu unsichere, als daß irgend Aussicht gewesen wäre, ein Bischofssitz könne im seindlichen Heidenlande bestehen. Sahen doch die Sachsen in den christlichen Franken ihre Todseinde und Unterdrücker, welche ihre tiessten Gefühle durch Zerstörung der nationalen Heiligthümer verletzt, und dadurch Haß und Erbitterung im höchsten Grade hervorgerusen hatten.

Die Angabe, daß Herstelle an der Weser (Heristallum Saxonicum) zuerst Sit für das spätere Bisthum Laderborn gewesen sei, ift unbegründet 1). Carl der Große hielt sich 797 und 798 längere Zeit in Herstelle auf, feierte hier bas Weihnachts= und Ofterfest, und es mag damals auch der zum Bischof für Laderborn designirte Hathumar bei ihm ge= wesen sein, hier und in der Umgegend das Evangelium gepredigt und durch Gehülfen haben verkünden laffen. deffen weilte der Frankenkönig häufiger in Baderborn. Sierhin berief er 777 den erften Reichstag, den er im Sachsenlande abhielt. In dem nämlichen Jahre wurde hier durch ihn eine Kirche "in honore Salvatoris" erbaut, hier verweilte er wieder im Jahre 779. Hierher kehrte er nach dem Siege bei Detmold 783 zurück, und hier hielt er im Juni 785 die große Versammlung, auf welcher für die unterworfenen Theile Sachsens Gesetze gegeben, und Anordnungen getroffen wurden 2). Aber erst im Jahre 795 wurde Paderborn förmlich zum Bischofssit erhoben, und darauf dieser dem Hathumar, einem in Würzburg für die Kirche gebildeten Sachsen, von Carl dem Großen angewiesen 3). Hier ebenfalls erwartete

¹⁾ Bgl. Giefers, die Anfänge des Bisthums Paderborn, Paderborn, 1860. S. 19 ff.

²⁾ Erhard, Reg. hist. Westphal. I. 155. 156. 160. 172. 180. Ueber die 777 zu Paderborn durch Karl den Großen erbaute erste christliche Kirche (welche von der in der Vita Meinwerci erwähnten Gerolds-Capelle zu unterscheiden ist) siehe Annal. Petav. und annal. Sangall. bei Pertz, monum.

³⁾ Giefers, a. a. D. S. 18. Erhard, I. 212.

dann der König den ihn besuchenden Papst Leo III. im Jahre 799, in welchem auch die neue "große" Kirche einsgeweiht wurde"), welche an Stelle der 782 von den Sachsen wieder zerstörten Salvator-Kirche aufgeführt war.

Carl hatte anfangs, schon 776, dem Abt Sturm in Fulda die geiftliche Aufsicht über den größten Theil des zu bekehrenden Sachsens übertragen 2), und dieser wirkte nach dem Berichte seines alten Biographen Aegil selbst und durch andere Geistliche, insbesondere von Eresburg aus, im Padersborner Lande als erster Missionar. Da jedoch die Sachsen, sobald der König mit dem Heere abgezogen war, mit erneuter Buth aufstanden, so sah Abt Sturm sich östers genöthigt, in Fulda Schutz zu suchen, wo er auch am 17. December 779 aus seiner segensreichen Arbeit abgerusen wurde 3).

Im folgenden Jahre vertheilte Carl der Große das eroberte Sachsenland unter Bischöse und Priester, um unter dem Volke vor der Hand gleichfalls noch als Missionare zu predigen und zu tausen). Er stellte die Gegenden, welche später das Bisthum Paderborn umfaßte, unter die geistliche Aufsicht des Bischoss von Bürzdurg, dis der daselbst gebildete Hathumar zum Bischose von Paderborn bestimmt und 806 oder 807 als solcher geweihet wurde). Von Bürzdurg hat sich die Verehrung des h. Kilian in den Sprengel von Paderborn verbreitet, in welchem demselben mehrere der ältesten Kirchen z. B. in Högter, Corbach, Schötmar, Lügde, Brenken, Löwen geweiht sind, deren Gründung

^{&#}x27;) Erhard, I. 227.

²⁾ A. a. D. I. 151.

³⁾ A. a. O. I. 162.

⁴⁾ A. a. D. I. 164.

⁵⁾ Daß die Errichtung des Bisthums und die Bifchofsweihe hathumars nicht zusammenfallen, zeigt Giefers, a. a. D. S. 16 ff.

daher sicherlich in eine sehr frühe Zeit fällt. In Paderborn selbst wurde er zweiter Katron des Domes.

Erst nachdem Sachsenland ganz überwunden und dauernd beruhigt war, konnte der Eroberer daran denken, den von ihm eingesetzten Bischöfen festumgrenzte Sprengel anzuweisen. Wir haben solche Urkunden über den Umfang der Bisthümer Bremen, Verden und später auch Hildesheim, in denen als Grenzbestimmungen meist natürliche Merkmale, wie Berge, Flüsse, Bäche, Wege, Moore und Wälder angegeben sind, von denen ein großer Theil noch heute die alten Namen führt. Sind auch die beiden erstgenannten Urkunden verdächtig, so werden sie doch auf Grund der verloren gegangenen Originale abgefaßt sein.

Brengen der altern Diocefe Paderborn.

Für den Sprengel des Bisthums Paderborn liegt uns keine solche Urkunde vor, obgleich es sehr wahrscheinlich ist, daß Carl der Große in einer solchen die Grenzen des Bisthums angegeben hat. Sie nuß früh verloren oder vernichtet sein. Wir müssen uns daher zur Ermittelung und endlichen Feststellung der Bisthumsgrenzen nach anderen Hüssmitteln umsehn, und sinden diese in den Archidiaconatverzeichnissen des Paderborner Sprengels wie der benachbarten Diöcesen und in ältern wie neuern Urkunden-Sammlungen. Daß eine solche Grenzermittelung eine schwierige und mühevolle Arbeit ist, weiß Jeder, der sich mit dergleichen Untersuchungen beschäftigt hat. Sie ist aber unerläßlich, und muß als unentbehrliche Grundlage allen weitern Forschungen und Arbeiten über die Geschichte des Bisthums vorangehen.

Die mächtigen Cölner Erzbischöfe haben zu verschiedenen Zeiten Theile der Paderborner Diöcese an sich gezogen, ins dem ihnen, die nach dem Sturze Heinrichs des Löwen Herzöge von Westfalen geworden waren, es leicht wurde, eins

diaconatu Northunensi; Wenck, Hessische Landesgeschichte II. U.-B. S. 492. 493; Dr. Falkenheiner, Geschichte hessischer Städte und Stifter II. 213—226 und S. LV—LIX; Kampschulte, Kirchlich politische Statistik des vormals zur Erzdiöcese Söln gehörigen Westfalens, und Lodtmann, Acta Osnabrugensis ecclesie I.

Wir beginnen unsere Grenzbeziehung im Norden, und gehen dann östlich, südlich und westlich, bis zum Ausgangspunkte zurück.

1. Die Paderborn: Mindensche Grenge.

a. Die Paderborner Grenzparocieen.

Herford, mit der Feldmark Altstadt (Haibsiek, Ahmser und Hilwalser Baum.), Feldmark Radewig (Otterheide, Niedern., Strot. und Dusedicksbaum), Schwarzenmoor, Feldmark Reustadt (Uhlenbad, Emter., Blothver., Ufflerbaum, Friedensthal), Barnbeck, Diebrock, Eickum, Elverdissen, Laar, Schweicheln, Stedesreund und Sundern. — Herford wird 1406 und 1434 Paderbornensis diæcesis genannt.). Die Kirchen der Stadt gehörten später zum Archidiaconate des Paderborner Thesaurars?); früher machten sie mit vielzleicht noch andern Kirchen ein besonderes Archidiaconat auß.

Exter mit Solterwisch war bis 1664 in die Kirche des Stifts Berg vor Herford eingepfarrt 1).

Wüsten, bestehend aus Ober- und Nieder Wüsten, Steinbeck, Glimbeck, Krutheide, Brockmeier, Hellerhausen, Hohlenstein, halb Boßhagen, Waldemeine, Sundern und

¹⁾ Falke, trad. Corb. 755. Schaten, Ann. Paderb. II. 596.

²⁾ Beffen, I. 294. Wigand, Corv. Gitterbefit. 226.

³⁾ Westfal. U.-B. IV. 204.

¹⁾ Beddigen, Befdreibung ber Graffchaft Ravensberg. II. 154.

zelne Diftricte ihrem Herzogthume und dann auch ihrer disschöflichen Jurisdiction zu unterwerfen. Auf diese spätern Grenzverschiedungen werden wir jedoch keine Rücksicht nehmen, sondern den Paderborner Sprengel in seiner ursprüng = lichen Ausdehnung sestzustellen suchen, wobei wir bemerken, daß die zur Abhandlung von Rosenkranz: "Die Verfassung des ehemaligen Hochstifts Paderborn in älterer und späterer Zeit" (im 12. Bde. der Zeitschrift für vaterländ. Geschichte und Alterthumskunde) gehörige Bisthumskarte nicht ganz richtig ist, indem sie erweisliche Theile des Mindener Sprenzgels dem Paderborner zutheilt, und Letterem Zugehörige ausschließt. Wir werden daher eine berichtigte Karte beifügen.

Es stehen uns mehrere Paderborner Archidiaconat= Berzeichnisse zu Gebote, die, je nach der Zeit, aus welcher sie stammen, mehr oder weniger Kirchen in den einzelnen Archidiaconaten ober sedes aufzählen. Wir finden sie bei Schaten, (Ann. Paderb. II. 15.), bei Fürstenberg (Monumenta Paderb. Lemgoviæ 1714. p. 128.), bei Bessen (Gesch. des Bisth. Paderborn I. 71-77 und 294-296), und bei Wigand (Corvenischer Güterbesit S. 225-228). Ein ausführliches Verzeichniß ber um 1480 zur sedes Steinheim gehörigen Kirchen ift von D. Preuß in Detmold in ber Zeitschrift für vaterl. Gesch. und Alterthumskunde (XXXII. 2. S. 144.) mitgetheilt worden. Indessen enthalten diese Verzeichnisse nicht alle Kirchen, deren manche entweder noch Capellen, mithin ohne Barochialrechte, manche schon wieder eingegangen waren; auch fehlen meift die Rlofter= und die den Alöstern incorporirten Kirchen.

Zur Feststellung der Grenzparochieen der benachbarten Diöcesen sind benutt worden: Grenzen des Bisth. Minden in der Zeitschrift für vaterl. Geschichte und Alterthumskunde (XXXIII. 2. S. 41—90); Lüntzel, Aeltere Diöcese Hildescheim; Würdtwein, Diœcesis Moguntina in archidiaconatus distincta. Tom. III.; Wolf, Commentatio de archi-

Pehlen, wurde 1620 im Umfange der alten Parochie Schötsmar errichtet und erhielt 1640 eine Kirche 1).

Talle mit Ober = und Nieder = Talle, Breda, Bredaer Bruch, Matorf, Fftrup, Boßhagen (2 Colonate), Pillensbrock, Apekenheide, Kirchheide, Welstorf, Köntorf, Kentorf, Hentorf, Hurohl, Hagen, Osterhagen, Bavenhausen mit der Leuchte und dem Elendshause, der Leimenkuhle, dem Holhof im Hole, im Nießen, Schlehen oder Schlehmeier und Lemgoer Stiftskotten im Mönchsholze bei Matorf, gehörte zum Archidiaconate des Paderborner Thesaurars, und wird 1385 ecclesia tor Talle in diwcesi Paderbornensi genannt²).

Hillentrup, mit Hillentrup, Rosenbaums Hof, Soltenhof, Papiermühle, Krubberg, Homeien, Dörentrup, Netling, Neuenkamp mit dem Gröchtenhose, Spork mit Friedrichsselbe, Meier Röhrs Hof auf der Farmbke, Töllen Hof auf dem Brande, Schwelentrup, Schweinberg, Niedermühle, Farmbke und Meierei Göttentrup, heißt 1278 Hilleuwordingstorpe Paderbornensis Dyocesis 3).

Bega, mit Bega, Mönchshof, Wendlinghausen, Friedrichsfelde, Stumpenhagen, Humfeld, Selbke, Struchtrup, Sibbentrup mit dem Teut, Begen, Bentrup mit einem Hofe am Lammersberge, Somersell, mit zwei Hösen und einem Hofe in der Rothenkuhle, Wülfentrup, Meierei Delentrup und Humfeld mit Marrberg. — Lippold von Amelungeschen, Archibiacon zu Steinheim, bezeugt 1299 die Beilegung eines Streites zwischen dem Pfarrer in Bega und dessen Parochianen,

^{&#}x27;) v. Cölln, Handbuch des Fürstenthums Lippe. 69.

²⁾ Beffen, I. 294. Wigand, Corv. Gitterbefit, 226. Preuß und Falkmann, Lippifche Regesten. I. S. 156. IV. 5. 9.

³⁾ Diefelben, III. S. 88. 198. 240. 241. v. Spilder, Everstein. U.-B. S. 242. Würdtwein, Subsidia diplomat. XI. p. 88. Beffen, a. a. D. Wigand, a. a. D.

und 1458 konferirt der Paderborner Official die Pfarre zu Bega dem Priester Wilhelm Swale 1).

Barntrup mit Barntrup, obere und niedere Burg, Sevinghausen, Wierborn mit der Mühle und drei Colonaten, der Deich=, Paradies= und Mönchshöfer Mühle. — Bischof Dietrich von Paderborn trennt 1317 die Kirche zu Barntrup von der Kirche zu Bega²).

Blomberg mit Blomberg, Holfterhöfe, Riechenberg, Siekholz, Nassengrund, Eschenbruch, Hiddensen, Graben, Litzenkrug, Stammhof und der Schiederschen Glashütte. — Bischof Balduin von Paderborn bestätigt 1359 die 1357 geschehene Uebertragung von Gütern zu Altarstiftungen an die Kirche zu Blomberg.

Destorf mit Kyrmont, Löwensen, Thale, Hagen, wurde vom Bischof Imad von Paderborn (1052—1076) von der Barochie Lügde getrennt und selbständig 4).

Lügbe mit Harzberg und den Mühlen zu Blankenburg und Hamborn. Bischof Imad trennte die Villen Odisthorp, Louenhusen und Thesperi (Vesperi) von der Kirche zu Liuithi⁵).

Elbringen mit der Jsenhenker Glashütte. Diese Kirche fehlt in den Archidiaconat-Registern, ist dagegen in dem registrum contributionis sedis Stenhem als Elmeringhusen verzeichnet 6).

Falkenhagen (früher Burghagen, auch vallis liliorum genannt), als Nonnenkloster im Bisthum Paderborn gestiftet, wurde später Mönchskloster, und zuletzt eine Jesuiten-Residenz, welche 1773 aufgehoben wurde. In die frühere

¹⁾ Preug und Faltmann, I. S. 282. III. S. 340.

²⁾ Dieselben II. S. 82.

³⁾ Diefelben II. S. 246.

⁴⁾ Erhard, Reg. hist. Westphaliæ I. 1062. Urf. 145.

⁵⁾ A. a. D.

⁶⁾ Westfäl. Zeitschrift. XXXII. 2. S. 144 ff.

Alosterkirche sind jetzt eingepfarrt: Rischenau, Paenbruch, Biesterfeld, Neue Krug, Köllergrund, Sabbenhausen, Raetssiek, Hünkenbrink, Wörderfeld, Hünikergrund, Hummersen, Niese mit der Mühle und Köterberg, welche früher wohl in die Kirchen zu Rischenau und Hummersen mögen eingespfarrt gewesen sein. Falkenhagen gehörte zum Archidiaconat Steinheim 1).

Huga und wird zur sedes Hörter gerechnet 2).

Bevern mit Forst und Lobach. Die 1506 reichlicher botirte Kirche wird von Bischof Hermann zu Paderborn geweiht und gehört zur sedes Hörter.

Warpsen, jest nach Golmbach (Diöcese Minden) einsgepfarrt, früher wohl, weil am linken User des Forstbaches liegend, und zu Paderborn gehörig, in die Kirche des längst wüsten Haversforde oder Dune. Bischof Meinwerk von Padersborn verfügte 1015 über den Zehnten von Warpessun⁴).

Dune, ein ausgegangenes Dorf unter dem Everstein, wohin wahrscheinlich diese Burg und Regendorn, vielleicht auch Warpsen eingepfarrt war, wird zur sedes Högter gerechnet. Ueber den Zehnten von Regendorn verfügte 1273 und 1309 der Bischof von Paderborn. Auch hatte 1286 der Besitzer eines Hegherguts in Regendorn jährlich einen schweren solidus an die Kirche in Dune zu geben.

¹⁾ Schaten, II. 50. 51. Preuß und Falkmann, I. S. 156. Beifen I. 75.

²⁾ Beffen, I. 74. Wigand, Corv. Guterbefig. S. 226.

³⁾ Beffen, I. 295. II. 23. Wigand, Corv. Güterbesit S. 145. v. Spilder, Everstein U.B. S. 240. 241. Falke, trad. Corb. 932. 933.

¹⁾ Erhard, I. 735.

⁵⁾ v. Spilder, a. a. D. S. 204. Wigand, a. a. D. S. 130.

⁶⁾ Falke, 887. 893. v. Spilder, a. a. D. U.B. S. 463.

²⁾ v. Spilder, a. a. D. 11.=B. S. 203. 204.

b. Die Mindenschen Grenzparocieen.

Löhne mit Falschheide ist erst 1697 von Gohseld gestrennt und selbständige Parochie geworden 1).

Gohfeld, mit den Bauerschaften Jöllenbeck (nach welcher ehemals die Parochie genannt wurde), Wittel, Depenbrock, Bischofshagen, Melbergen und Steinsiek, steht als Jollenbek im Mindener Archidiaconatregister aufgeführt 2).

Rehme mit Babenhausen, Ober- und Niederbecksen, Dehme, Cappenberg, Langenbrück, Lohe, Lohbusch, Polle, Reelser- und Rehmerbrock, Steinkamp, Wenden, Bessingen, Hüffe und Kattenstroth, war Sig eines Mindenschen Archibigconats.

Valborf mit Plagerei, Sübmersen, Breithorst, Seesbruch, Lichtenberg, Beerenkamp (Steinbrünndorf, Seelberg), Holmiesen, Bonneberg, Brümmelsiek, Nauhagen, Wehrendorf, Plattmühle und Papiermühle. — Steinbründorf und Seelsberg gehörten 1359 zur Paderborner Parochie Talle?).

Wehrendorf, jett in Valdorf eingepfarrt, hatte früher eine Parochialkirche mit eigenem Geiftlichen, und heißt 1400 ecclesia parochialis in Werentorp, Mindensis diœcesis 4).

Hohen hausen mit Selsen, Sichholz, Bentrup, Weftorf, Dalbke, Wentrup, Winterberg, Lichtenberg, Harkemissen, und Brosen. — Der Mindensche Archidiacon zu Nehme führt 1515 einen Geistlichen in die hiefige Kirche ein 5).

Lüdenhausen, wohin Göstrup, Herbrachtsborf, Asendorf, Hüttenau, Niedermeien, Resenberg, Hellberg, Oberund Niederhensdorf eingepfarrt sind. — Der Mindensche

^{&#}x27;) Shlichthaber, Mindensche Kirchengeschichte III. S. 308 ff.

²⁾ Derfelbe III. 145 ff.

³⁾ Preuß und Faltmann, a. a. O. III. S. 21.

¹⁾ Diefelben II. S. 451 und Bufage.

^{*)} A. a. O. IV. S. 252.

Archidiacon zu Osen installirt 1466 einen Geistlichen hiersselbst 1).

Bösingfeld, wozu Sternberg (früher nach Averdissen eingepfarrt), Piepenberg, Linderhof, Linderbruch, Steinegge, Jägerborn, Asmissen, Fallentrup, Siekgrund, Twelen, Goldbeck, Hohenesse, Aechternhöse, Schönhagen, Bruch, Hohensach, Hummerbruch, Schnorbke, und 4 Höfe von Reine (die übrigen sind nach Aerzen eingepfarrt) gehören. Der Archibiacon zu Osen bestätigt 1440 einem Geistlichen die hiesige Pfarrstelle²).

Alverdissen mit dem Lüttgenberge, Dudenhausen, Dorotheenthal, Hohensonne, Winterberg, Einste und Ullenhausen. — Die Parochie Alverdissen ist wahrscheinlich erst im 15. Jahrhundert von Bösingseld getrennt. Im Jahre 1511 wurde die Kirche mit Gütern des Klosters Ullenhausen dotirt. Sie ist weder in einem Paderborner noch in dem Mindener Archidiaconats-Verzeichnisse, selbst nicht in dem ausführlichen registrum contributionis sedis Stenhem, ausgesührt, und gehörte daher sicher nach Minden 3).

Sonneborn mit Uhlenthal, dem Krop- und dem Tappenhofe, und einem Meier zu Grießen. Auch hier gilt das bei Averdissen von der Zugehörigkeit zum Bisthum Minden Gesagte 4).

Aerzen mit Reher, Grießen, Messsütte, Grupenshagen, Schwöbber, Multhöpen, Obers und RiedersDehmke, Königsföhrde, Kuhlen, Reinerbeck, Reine, Bruch und Hiltensbrede. — Aerzen ist weder in dem Mindeners noch in einem der Paderborner ArchidiaconatsBerzeichnisse genannt, selbst nicht in dem registram contributionis sedis Stenhem,

¹⁾ Preug und Faltmann, a. a. D. III. G. 382.

²⁾ A. a. D. I. S. 156. IV. S. 266.

³⁾ A. a. D. I. S. 156.

⁴⁾ A. a. D. I. S. 156. II. S. 382.

und daher um so mehr nach Minden zu rechnen, als der dortige Bischof sich als Zehntherr zu Grupenhagen und Schwöbber zeigt 1).

Hardenburg, mit Amelgaten, Detlevessen, Gelelersen und Welsede, gehörten 1264 noch zur Parochie Dsen. Es war Mindensches Lehen der Grafen von Everstein, und der Zehnte stand dem Mindener Bischofe zu²).

Neersen, wohin Großen= und Kleinenberg, Eichenborn und Barsen eingepfarrt sind. Der Zehnte von Groß= und Kleinenberg, wie von Honroth gehörte dem Mindener Bischoses). Es ist daher zu dessen Sprengel zu rechnen. Auch hier gilt das bei Alverdissen und Aerzen Gesagte. (Bei der 1644 von dem Paderbornischen Generalvicar Frick abgehaltenen Bisitation in Desdorf übrigens erscheint Neersen als Paderbornischer Ort. Denn nach dem Bisitations= Protokoll wurde auf den Bunsch der Bewohner von Desdorf der Kaplan Kruse von Lügde zum Seelsorger für Desdorf in der Art bestimmt, daß derselbe unter Aussicht des Pastors von Lügde auch Neersen mitversehe. Siehe Evelt, die Weihbischöse von Baderborn. S. 105.)

Vahlbruch mit Mayborssen. Der Bischof von Minden war auch hier Zehntherr 4).

Polle mit Brevörde und Heidbrink. Brevörde war früher selbständige Karochie, jetzt ist es Filial. Der Zehnte war Eigenthum der Mindener Kirche⁵).

Golmbach mit Lüttgenade und Reileipsen. Das jetzt

¹⁾ Würdtwein, Nova S. d. IX. p. 151. v. Spilkter, Everstein U.-B. S. 188.

²⁾ Würdtwein, l. c. IX. p. 164. Subs. d. XI. p. 32. b. Spilder, a. a. D. S. 475.

³⁾ Würdtwein, N. S. d. IX. p. 76. Breug und Faltmann, a. a. D. I. 373.

⁴⁾ v. Spilder, a. a. D. S. 476.

⁵⁾ A. a. O. S. 184.

gleichfalls hier eingepfarrte Warbsen liegt am linken User bes Forstbachs und gehörte nach Paderborn, dessen Bischof 1025 über den Zehnten verfügt 1).

Hosterfirche zu Amelungsborn, früher wohl nach Golmbach eingepfarrt. Zehntherr war der Bischof von Minden 2).

2. Die Paderborn : Sildesheimsche Grenze.

a. Die Paderborner Grenzparochieen.

Negenborn mit einer Capelle, jest in die Alosterkirche zu Amelungsborn eingepfarrt, gehörte früher zur Kirche des wüsten Dune, an welche der Besitzer eines Hegherguts jährelich einen schweren solidus zu zahlen hatte. Als Zehntherr zeigt sich hier der Bischof von Paderborn³).

Stadtolbendorf mit Giesenberg, Ahrholzen und Brak wird zur Paderborner sedes Höxter gerechnet. Ueber den Zehnten zu Ahrholzen verfügte 1263 der Bischof von Padersborn 4).

Die Homburg, hart an der Grenze liegend, hatte eine Capelle, welche ehemals den in der Nähe gelegenen, jetzt wüften Ortschaften Bune, Ulrichshagen und Steinhaus als Pfarrkirche dienen mochte, und ist unter der Paderborner sedes Hörter verzeichnet ⁵).

¹⁾ Erhard, Reg. h. Westphal. I. 793.

Falke, trad. Corb. 854. Würdtwein, S. d. VI. p. 356.
 Spilder, a. a. D. S. 25-28.

³⁾ Wigand, Corv. Güterbefitz. 130. v. Spilder, a. a. D. 204. Falke, 887. 863.

⁴⁾ Beffen, I. 74. 295. Wigand, a. a. O. 227. Falke 889.

⁵⁾ Schrader, Dynaftenftämme I. 200. Beffen I. 295.

b. Die Sildesheimer Grengparochieen.

Amelungsborn, eine um 1125 von den Grafen von Nordheim gestiftete Cistercienser-Abtei, welche 1141 der Bischof Bernhard von Hildesheim bestätigte, wird stets zu diesem Bisthume gerechnet, und ist jetzt Pfarrkirche auch für Negenborn und Holenberg 1).

Eschershausen mit Lüerdissen, Scharfoldendorf, Delkassen, Wickensen und Holtensen am rothen Steine, gehörte zum Hilbesheimer Bann Wallensen²).

2. Die Paderborn : Mainzische Grenze.

a. Die Paderborner Grenzparochieen.

Deensen mit Heinabe, Denkiehausen, Merchausen, Pilgrimsteich, Hellenthal, Schorborn und Schießhaus. Diese Parochie ist weder in einem der Paderborner, noch in dem von Wend (Hessische Landesgeschichte II. U.-B. S. 454), mitzgetheilten Archidiaconat-Verzeichnisse des Mainzer Archidiaconats Simbeck aufgesührt. Sie gehörte jedoch zur Paderborner sedes Hörter. Die desolat gewordene Kirche und Pfarre stellten die von Campe 1509 wieder her, dotirten beide, und der Paderborner Official Conrad von Wipper bestätigte dies 3). — Da die Kirchen zu Denkiehausen und Heinade, sowie die Capelle zu Merchausen erst im 17. Jahr-hunderte mit der Pfarre in Deensen verbunden wurden, und letztere dies dahin mit der Pfarre in Mackensen verbunden gewesen war, welche zum Mainzer Archidiaconat Simbeck

¹⁾ Falke, 879. 919. Urf. des Mosters Waltenried I. S. 347. Wolf, de archidiaconatu Northunensi, Urf. IX. Origines Guelficæ. IV. 500.

²⁾ Lüngel, die altere Dioceje hildesheim. 286.

³⁾ Ungedruckte Urfunde.

gehörte, so ist es möglich, daß diese Kirchen und Capellen früher unter Mainz gestanden haben!).

Das alte Dorf bei Holzminden mit Allersheim, Füllenplacken, Hammer- und Moorhütte, Mühlenberg und einem Theile von Neuhaus hat vielleicht eher eine Kirche gehabt als Holzminden. Jest ist der zweite Geistliche an der Stadtstirche Pastor im alten Dorfe, welches die Paderborner Archibiaconat-Verzeichnisse einstimmig zur sedes Hörter rechenen?). Bei Neuhaus, zu Hethi, im Sprengel von Paderborn, ließen sich 815 Benedictiner des Klosters Corbie in Frankreich nieder, gründeten jedoch 822 Corvey an der Weser³).

Niennover im Sollinge, jett nach Schönhagen einsgepfarrt, muß ehemals Parochialort der sedes Hörter gewesen sein, da er in dem einen Paderborner ArchidiaconatsBerzeichnisse dahin gerechnet wird 4).

Bobenfelde mit der Papiermühle führt Wolf 5) unter der Mainzer sedes Delsheim auf, und bemerkt, Erzbischof Siegfried von Mainz habe befohlen, die Sinwohner sollten zur Synode nach Lippoldsberg kommen, sich auf das Chron. Lippoldsbergense in Ledderhoses kleinen Schriften berusend. Dagegen spricht jedoch, daß die Kirche zu Bodenfelde zum Archibiaconate des Abts von Helmershausen gerechnet wird 6). Im Jahre 1288 wird Groß und Klein Bodenselde genannt 7).

^{&#}x27;) Mittheilung des herrn P. Ilfe in Deenfen.

²⁾ Bessen I. 295: Oldendorp villa. Das Dorpeldorp bei Wigand, a. a. D. 227 ist wohl nur ein Schreibsehler für dorp oldendorp.

³⁾ Erhard, I. 288; 307—312. In der translatio S. Viti wird gesagt, Hethi liege im Sprengel des Bijchofs Hathumar.

⁴⁾ Beijen I. G. 74.

⁵⁾ Wolf, de archid. Northun. p. 70. 72. Wend, a. a. D. II. U.-B. 454.

⁶⁾ Beffen I. G. 296.

⁷⁾ Wend, a. a. D. II. U.B. S. 224.

Der aus dem Sollinge kommende Reiherbach theilt Bodensfelde in zwei ungleiche Theile; der größere mit der Kirche liegt auf dem rechten, der kleinere auf dem linken Ufer desselben, welcher daher die Grenze zwischen den Sprengeln von Mainz und Paderborn machte. Daher konnte der Erzsbischof von Mainz den erwähnten Befehl an die Bewohner von (Klein) Bodenfelde, die zu seinem Sprengel gehörten, erlassen. Corven erwarb 1290 das Patronatrecht über die Kirche zu (Groß) Bodenfelde Paderbornensis diwcesis !). Zwar soll Bodenfelde früher eine Filialcapelle vom Kloster Lippoldsborg (Mainzisch) gehabt haben ?); allein es wird nur ein Priester dieses Convents die Kirche oder Capelle zu Bodenfelde (Paderbornisch) als Pfarrer verwaltet haben, wie Amelungsborner Mönche (Hildesheimisch) die Pfarre zu Stadtsoldendorf (Paderbornisch).

Wahmbeck, ohne eingepfarrte Dörfer, gehörte zum Archibiaconate des Abts zu Helmershausen. Der Zehnte bes Dorfs stand 1290 dem Bischofe von Paderborn zu.*).

Helmershausen mit Haselhof. Das hier 998 gegründete Kloster Benedictiner=Ordens lag im Sprengel von Paderborn, und sein Abt erhielt einen eigenen Archidiaconatssprengel. Die Bischöse von Paderborn, denen sich das Kloster entziehen wollte und schließlich entzog, hatten diesershalb viele Streitigkeiten mit demselben.

Deissel mit Langenthal (welches ansangs nach Helmershausen eingepfarrt war) gehörte zum Archidiaconate des Abts zu Helmershausen. — Bischof Heinrich von Paderborn übertrug 1100 dem genannten Kloster die Kirche in villa thesle oder Desli und den Zehnten zu Mulhen 4).

¹⁾ Schaten, I. 547.

²⁾ Vaterländ. Archiv. 1829. I. S. 280.

³⁾ Beffen I. 296. Wigand, Archiv VII. C. 235.

⁴⁾ Schaten, I. 648. Erhard, I. 1291. Wend, II. U.B. 53.

Trendelburg. Das frühere Dorf Drende am linken Ufer der Diemel, Stammen gegenüber, ist wüst, und es steht nur noch ein Rest des Kirchthurms 1). Die Stadt Drendeborg cum suo castro heißt 1434 Paderbornensis Diœcesis 2).

Sielen, ohne eingepfarrte Ortschaften, hatte zum Archidiacon den Abt von Helmershausen³).

Eberschütz mit Lamerden (welches früher entweder Pfarrort, oder Filial von Cörbeke in der sedes Warburg war) lag im Archidiaconatbezirke des genannten Abts 4).

Daseburg mit Uebelgönne, Rothen= und Klingenburg, Rothehaus, der Bogels=, Prop=, Rempen= und Diemel= mühle wird zur Paderborner sedes Warburg gerechnet.

Warburg mit Bahnhof, Flegenhaus, Pieper, Küters, Cometeshaus, Pulverhaus, der Johanness, Twistens, Caplanss, Dels, Neuens, Steins, Wittels, Unters, Kuhles und Lohs mühle, war sedes eines Paderborner Archidiaconats, welchem der Domcantor vorstand. — Die Capelle S. Antonii prope Warburg lag am rechten Ufer der Diemel und wurde zur Mainzer Präpositur Hofgeismar gerechnet.

Germete ohne eingepfarrte Ortschaften, gehörte zur Vaderborner sedes Warburg 7).

Welda, ohne eingepfarrte Ortschaften, besgleichen 8).

Schmillinghausen, mit Hörle und Herbsen, wird als Smedelinchus zur Paderborner sedes Warburg gezählt ⁹).

¹⁾ Faldenheiner, Geschichte hessischer Städte und Stifter II. 277. Anmf. 1. — 2) Schaten, II. 602. — 3) Beffen, I. 295.

⁴⁾ Beifen, a. a. D.

⁵⁾ Schaten, II. 15. Beffen, I. 73. 290. Wigand, Corveher Gitterbesits. 227.

⁶⁾ Valdenheiner, II. Urf. 43. — 7) Wigand, a. a. D. 227. Beffen, I. 296. — 8) Diefelben, a a. D.

⁹⁾ Diefelben, a. a. D.

Eülte, mit Wetterburg und Büllinghausen, desgleichen 1). Mengeringhausen lag in der Paderborner sedes Harhasen 2).

Braunsen, mit dem ehemaligen Kloster Volkhardingshausen, hatte früher eine Burg mit bedeutenden Grundstücken, woraus das Dorf geworden ist 3). Volkhardinghausen geshörte 1262 zur Diöcese Paderborn 4). Es ergiebt sich dies auch aus den Zeugen einer Urkunde vom 29. August 1235 und dem anhangenden Siegel des Vischofs von Paderborn 5).

Deringhausen, ohne eingepfarrte Ortschaften, wird zur Paderborner sedes Harhasen gezählt 6).

Freienhagen, mit dem Hofe (ehemaligem Kloster) Hönscheid, lag in derselben sedes?). Das Kloster Hönscheid, durch dessen Kirche die Grenze gegangen sein soll, hat zum Mainzer Sprengel gehört. Sein Name deutet eine Grenze an.

Herdynchusen und bei Bessen ¹⁰) als Herinckhaussen zur sedes Harhasen gerechnet.

Meineringhausen mit Alraff wird in den Archidiaconat-Verzeichnissen zu derselben sedes gezählt.

Obernburg mit Lauterbach= Dorf= und Thal=Itter, gehörte zur sedes Harhasen 11). — Bischof Dietrich von

¹⁾ Wigand, a. a. 227. Beffen, I. 296.

²⁾ Diefelben, a. a. D.

³⁾ Barnhagen, Grundlage ber Walbeckschen Geschichte. S. 401. U.-B. S. 192.

^{*)} Bapft Urban IV. nennt es 1262 ordinis s. Augustini Paderb. diœcesis. Barnhagen, U.B. S. 100.

⁵⁾ Barnhagen, S. 296. 297.

⁶⁾ Wigand und Beffen, a a D. - 7) Dafelbft.

⁸⁾ Erzbischof Abolph von Mainz genehmigte 1468 die Uebertragung des Klosters an den Prior der Kreuzbrüder zu Listenthal (Falken-hagen).

⁹⁾ Corveyer Güterbefitz. S. 228. — 10) A. a. D. I. 296.

¹¹⁾ Wigand 228. Beffen I. 296.

Paderborn bestätigte 1310 eine Schenkung zu Seelmessen an die Kirche zu Ouerenburch 1).

Immighausen lag in der Paderborner sedes Harhausen 2).

Schaken, ein Nonnenkloster Benedictiner-Ordens, wurde vor 1195 bei Goddelsheim gegründet. Papst Gregor nennt es 1239 Paderbornensis diæcesis³).

Fürstenberg steht unter der sedes Harhausen aufsgeführt 4).

Radern, welches früher zur Kirche in Fürstenberg gehört haben soll, ist mithin zur Paderborner Diöcese zu rechnen s). Es sehlt in den Paderborner Archidiaconat Berzeichnissen, wie in dem von Falckenheiner mitgetheilten Kirchen-Berzeich nisse des Mainzer Archidiaconats Friglar.

2. Die Mainzer Grenzparochieen.

Vorwohle mit Meinsholzen gehörte zum Mainzer Archibiaconate Eimbeck und stand unter dem Erzpriester zu Oldendorf (Mark Oldendorf) 6).

Wangelnstedt mit Linnenkamp, Emmerborn und Lenne besgleichen 6).

Lüthorst mit Portenhagen und Erichsburg, sowie früher noch einigen, längst wüsten, Ortschaften. Am 27. März 1504 weihete Johann Bonemilch, Bischof von Sidon, Weihebischof des Erzbischofs von Mainz, das an die Kirche neu angebaute Chor mit zwei Attären?).

¹⁾ Wend, a. a. O. II. U.-B. S. 268.

²⁾ Wigand und Beffen a. a. D.

³⁾ Schaten I. 36. — 4) Wigand und Bessen a. a. D.

⁵⁾ Curge, Geschichte und Beschreibung des Fürstenthums Balbed. S. 651. — 6) Harland, Geschichte der Stadt Eimbed. I. 127.

⁷⁾ Letiner, Daffeliche und Einbecksche Chronik. 5. Buch. Bl. 15. Wigand, Archiv III. 2. S. 7. Harland, I. S. 436.

Makensen mit dem Grenzkruge. — Die hiesige Kirche war ehemals Capelle und wurde durch Capläne von Dassel aus, später vom zweiten Prediger daselbst, gottesdienstlich versorgt!).

Dassel mit Juliusburg, Sitz eines Mainzer Erzpriesters im Archibiaconat Eimbeck 2).

Sievershausen mit Albeke und Friedrichshausen, hatte vor der Reformation nur eine Capelle, welche von Dassel aus kirchlich bedient wurde 3).

Schönhagen mit Kammerborn, Silberborn (Niennover, Amelieth, Poliere, Wilbenhaus und Neuhaus). Die eingeklammerten Ortschaften lagen im Paderborner Sprengel. — Schönhagen gehörte zum Mainzer Archibiaconat Nörthen 1).

Uslar mit Allershausen, Bollensen, Dinkelhausen, Eschershausen, Solingen, Bahle und Wiensen, den Vorwerken Reckliehausen und Steimke, dem Forsthause am Knobben und dem Hirtenhause Lakenhaus. — Papst Martin V. nennt 1422 in einer Bulle castrum Uslar, in welches zwei Vicarien aus der wüsten Kirche St Johannis des Täusers zu Burggrone verlegt werden sollen, Mogunt. diœcesis 5). Dem Erzbischofe von Mainz wird 1423 mitgetheilt, daß von den Kirchengütern des wüsten Burggrone zwei Vicarien in der Kirche zu Uslar dotirt seien 6). Henso Krauwel, Commissarius des Erzbischofs von Mainz, genehmigt 1462 eine kirchliche Einrichtung in der Schloßcapelle und der Pfarrkirche zu Uslar 7).

¹⁾ Legner, a. a. D. I. 5. Bl. 34 Sarland, I. S. 127. 322.

²⁾ harland, I. S. 127.

³⁾ Harland, I. S. 127. 322.

¹⁾ Bend, a. a. D. II. U. B. 492. Wolf, de archid. Northunensi p. 71.

⁵⁾ Dr. Schmidt, U.= B. der Stadt Göttingen. I. 61.

^{°)} Dr. Schmidt, a. a. C. II. 60. Anmf. *.

⁷⁾ Wolf, de archidiaconatu Northunensi. p. 72.

Lippoldsberg mit dem um 1700 angelegten Gewissenst. — Das hier 1088 vom Erzbischof Rubhard von Mainz gestistete Nonnenkloster Benedictiner Ordens wird 1336 Magunt. dyocesis, und 1414 "Mensches Bischopesdomes" genannt").

Gottesbüren mit Beberbeck und Sabbaburg im Reinhardswalde, gehörte zum Mainzer Sprengel und stand unter der Präpositur zu Hofgeismar 2).

Hof Wülmersen, früher Kirchdorf mit Abgunft und der Colonie Friedrichsfeld, jest nach Trendelburg eingepfarrt, liegt am rechten User der Diemel, welche hier die Grenze zwischen Mainz und Paderborn bildete.

Himme mit Stammen liegt gleichfalls auf bem rechten Ufer ber Diemel, war mithin Mainzisch's).

Hofge is mar mit den Colonien Schöneberg, Friedrichsborf und Kelse, dem Nöddenhose und Poppenhausen (Bahnshos). — Der Propst des hiesigen Chorherrnstiftes war Mainzer Archidiacon über den hessischen Theil des pagus Hessisaxonicus 4). Bessen ivrt, wenn er aus der Beihung des Minoritenklosters zu Hosseismar durch Bischos Bernhard IV. von Paderborn im Jahre 1238 den Schlußzieht, Hosseismar habe zur Diöcese Paderborn gehört. Auch im Jahre 1515 übertrug der Mainzer Erzbischof Albrecht die Reconciliation entweihter Kirchen im Bezirk des Propstes von Hosseismar dem benachbarten Bischose von Paderborn. Siehe Koch, die Ersurter Beihbisches. § 12. (Thüringer Zeitschrift B. VI.)

Oftheim, früher Pfarrort, und Liebenau dessen Filial; jetzt findet das umgekehrte Berhältniß statt. — Erzbischof

¹⁾ Schraber, Ohnastenstämme I. 225. Wolf, l. c. p. 71. Dr. Schmibt, a. a. O. I. 119. Harland, a. a. O. I. 363.

²⁾ Faldenheiner, Befchichte beff. Städte und Stifter II. Urt. 43.

³⁾ A. a. O. II. Urf. 43.

³⁾ Faldenheiner, II. S. 473.

⁵⁾ Gefch. des Bisth Paderborn. I. 199.

Conrad von Mainz beschwert sich 1425, daß der Landgraf von Hessen denen von Geismar das Dorf Oftheim und "den Kirchhoff abpornen und verstören lassen")". Es mußte also in seinem Sprengel liegen.

Liebenau mit Ostheim gehörte zur Mainzer Propstei Hofgeismar. Schaten 2) rechnet oppidum et castrum Levenowe zum Paderborner Sprengel. Allein der Bischof von Paderborn war damals nur im Besitz der Stadt und Burg Liebenau; die Kirche gehörte trotzem zum Mainzer Sprengel.

Haueda mit Griemelsheim. Die hiesige Kirche hatte zum Archibiacon ben Mainzischen Propst zu Hofgeismar").

Herlinghausen mit Ersen. Wie bei Liebenau und Oftheim war Ersen später der Pfarrort. Herlinghausen ist wohl das im Sprengel des Propstes zu Hofgeismar als Kirchort aufgeführte Hailmikhusen 4).

Wettesingen, ohne eingepfarrte Ortschaften, lag im Archibiaconatbezirke bes Mainzischen Propstes zu Hofgeis= mar 5).

Wormeln. Dies frühere Nonnenkloster wird 1250, 1252 und 1317 ausdrücklich als Moguntinensis diæcesis bezeichnet ⁶). Von zwei Commenden daselbst erhielt der Propst zu Hospeismar 2½ und vom Kloster 3 fl. ⁷). Schaten ⁸) rechnet Wormeln fälschlich zur Diöcese Paderborn.

Witmar, jett wüft, war 1266 Sit eines Mainzer Erzpriefters ⁹), und heißt 1317 Moguntinensis diocesis ¹⁰). Die Kirche wurde 1241 vom Erzbischof Siegfried von Mainz

^{&#}x27;) Faldenheiner, II. S. 300. Anmf.

²⁾ A. a. D. II. Urf. 43. Schaten II. p. 601. — 3) Falken= heiner, a. a. D. — 4) Derfelbe, a. a. D. — 5) Derfelbe, a. a. D.

⁶⁾ v. Spilder, Everftein U.28. S. 93. 99. Schaten, II. 237.

⁷) Faldenheiner, a. a. O. Würdtwein, Diœces. Mogunt. III. 575. — ⁸) Schaten, II. 238. — ⁹) v. Spilder, a. a. O. U.-B. S. 87. — ¹⁰) Wigand, Archiv. II. 151.

dem Kloster Arolsen Paderborn. dyocesis übertragen 1), und 1252 vom Erzbischof Gerhard von Mainz dem Kloster Wormeln 2). Sie gehörte zum Banne des Mainzer Propsts zu Hosgeismar 3).

Volkmarsen mit den Capellen Wittmar und Wetter, heißt 1317 Mogunt. diocesis 4) und stand unter dem Propste

zu Hofgeismar 5).

Ehringen mit Linsebeck heißt 1317 Mogunt. diæcesis 6) und hatte den Mainzer Propst zu Hofgeismar zum Archibiacon 7).

Lütersheim, jett nach Landau eingepfarrt, war ehemals Parochialort. Hermannus de Lutersen plebanus ift 1276 Zeuge in einer zu Volkmarsen ausgestellten Urkunde s).

Landau mit Lütersheim und Bühle wird zum Archibiaconatsprengel bes Propstes zu Hofgeismar gerechnet 9).

Hönscheid, jetzt nach Freienhagen (Paderborn. Diöcese) eingepfarrt, lag theilweise im Sprengel von Mainz, dessen Erzbischof Adolph 1473 gestattete, daß das hiesige Ronnenskloster Augustiner Drbens dem Prior der Areuzherren in Falkenhagen übergeben werde ¹⁰). Es gehörte zum Mainzer Archibiaconate Fritzlar ¹¹), und lag auf der Grenze der beiden Archibiaconate Fritzlar und Hofgeismar.

Netze mit Hof Selbach. Das hiesige Nonnenkloster S. Marienthal Cistercienser-Ordens ist 1228 regnante frederico imperatore et presidente ecclesie Moguntine sifrido archiepiscopo von den Grafen Bolkwin und Abolph von Schwalenberg und Waldeck gegründet 12). Die

¹⁾ v. Spilder, a. a. D. U.B. S. 87. — 2) Derfelbe, a. a. O.

³⁾ Faldenheiner, a. a. D. — 4) Wigand, a. a. D.

⁶⁾ Faldenheiner, a. a. D. — 6) Wigand, a. a. D.

 ⁷⁾ Faldenheiner, a. a. D. — 8) v. Spilder, a. a. D. U.B.
 8. 163. — 9) Faldenheiner, a. a. D. — 10) Varnhagen, a. a. D. S. 87. — 11) Faldenheiner, a. a. D. II. S. 226.

¹²⁾ Barnhagen, a. a. D. 11.-B. G. 55. 56.

Zeitbestimmung, daß es unter Erzbischof Siegfried von Mainz gegründet sei, bezeichnet es, als in dessen Diöcese belegen.

Sachsenhausen wird zur sedes Bergheim im Archibiaconate Frizlar gerechnet 1). Im Jahre 1492 heißt es: Die Freienstühle und Freigrafschaften zu Sachsenhausen und Dudinghausen seien "in dem Kresem von Menz und in der Erafschaft von Waldeck" gelegen 2).

Ober = und Nieder = Werbe, ersteres nach Berich einsgepfarrt, letzteres mit Filialfirche von Berich. Hier war vor 1124 von einem Sveln Temmo zu Ehren der Jungfrau Maria ein Mönchskloster gegründet, welches aber 1207 bereits als Nonnenkloster Benedictiner = Ordens erscheint und zum Mainzer Sprengel gehörte 3).

Vöhle mit Asel, Basdorf und Marienhagen, war eine sedes des Mainzer Archidiaconats Amöneburg 4), und es befand sich hier eine Comthurei und Pfarre des Johanniter=Ordens 5).

Kirchlotheim mit Harpshausen, Buchenberg, Herzhausen und Schmittlotheim, sehlt zwar in den Mainzer Archibiaconatverzeichnissen, gehört aber sicher zum Mainzer Sprengel, da Asel, Harpshausen, Herzhausen und Buchenberg bazu gerechnet werden. Herzhausen und Schmittlotheim gehörten zur sedes Vole des Mainzer Archibiaconats Amöneburg 6), sind aber keine Kirchorte mehr.

Ober = Orce mit Nieder = Orce und Bringhausen, ehe mals Filial von Sachsenberg und seit 1572 von Vierminden, gehörte daher zur sedes Geysmar des Mainzer Archibiaconats Amöneburg?).

Sachsenberg lag in berselben sedes und demselben Archibiaconate 8).

¹⁾ Faldenheiner, a. a. O. II. S. 222. Würdtwein, diec. Mogunt. III. 541. — 2) Westfäll. Zeitschrift. XXVI. S. 15.

³⁾ Varnhagen, a. a. O. S. 69 — 4) Würdtwein, l. c. III. 327.

b) v. Spilder, Everftein. U.B. S. 256. - 6) Würdtwein, 1. c.

⁷⁾ Würdtwein, l. c. - 8) Würdtwein, l. c.

4. Die Paderborn : Colner Grenge.

a. Die Paderborner Grenzparochieen.

Sobbelsheim, Godelsen im Archidiaconat-Verzeichnisse, gehörte zur Paderborner sedes Harhusen 1).

Nieder=Ense mit Ober=Ense, Nordenbeck und Goldshausen (letteres seit 1480 von den Bergleuten des Gisensberges angelegt) wird zu derselben sedes gerechnet 2).

Nerdar mit Alleringhausen, Böhmighausen und dem Filial Welleringhausen ist als Neder in den Paderborner Archibiaconat = Verzeichnissen unter der sedes Harhusen aufgeführt 3).

Uffeln mit Willingen, Schwalefelb und Rattlar lag in derselben sedes 4).

Bonnkirchen, auch Bun- und Bontkirchen genannt, ohne eingepfarrte Ortschaften, gehörte in ältester Zeit zu der später eingegangenen sedes Haldinchusen, nachher zur sedes Harhusen, mit welcher jene vereinigt wurde 5). Bischof Simon zu Paderborn verlieh 1276 der Kirche S. Viti in Bobbenkerken einen Ablaß von 30 Tagen und nennt es nostre dyocesis 6).

Haderbornensis dyocesis. jett Filial von Thülen, hatte früher eigene Plebane und gehörte ursprünglich zur Paderborner sedes Haldinchusen, später zur sedes Harhusen. ipäter zur sedes Harhusen.

¹⁾ Beffen, I. 296. Wigand, Corb. Gliterbefit, 228. - 2) Die-felben, a. a. D.

³⁾ Beffen, I. 296. Wigand, Corveper Guterbefit 228.

¹⁾ Diefelben, a. a. D. - 5) Diefelben, a. a. D.

⁶⁾ Seiberg, U.= B. gur Gefc. Westfalens. I. 372.

⁷⁾ Wigand, a. a. D.

⁸⁾ Seiberg, a. a. D. II. 508. Wigand, Archiv V. 32.

Rösebeck, jetzt Filial von Thülen, früher eigene Parochie in der eingegangenen sedes Haldinchusen, welche später mit der sedes Harhausen vereinigt worden ist 1).

Thülen mit Hoppeke, Messinghausen nebst Eisenshammer, Nehden, Kattlinghausen und Rösebeck, aufangs Filial von Haldinchausen, wurde zwischen 1146—1183 selbsständige Parochie²), gehörte früher zur sedes Haldinchusen, bis diese mit der zu Horhausen vereinigt wurde, und heißt 1393 ecclesia in villa tulen paderborn. diæcesis³).

Nieder=Alme mit Ober-Alme, Tinne, Haus Meschebe und Bruch, war ursprünglich Filial von Halbinchausen, gehörte, als es selbständig geworden, ansangs zur sedes Halbinchausen, dann zu Horhausen.

Weiberg mit Harth, findet sich in keinem der Padersborner Archidiaconat=Berzeichnisse, wird früher einer andern Parochie als Filial angehört haben und ist erst seit 1757 Pfarrort 4).

Sibbinghausen mit Hönkerfelb, am Hönkerfelbe, Weine mit Kleestedts Mühle und dem Forsthause Wermeke, wird zum Archidiaconate des Paderborner Dompropsts gerechnet 4).

Steinhausen mit Eichof gehörte zu bemfelben Archis biaconate 4).

Brenken mit Wulfsthal, Ahden und Erpernburg wird in demfelben Archibiaconate aufgeführt 4).

Oberntüborf mit Ellinghausen und Espe gehörte zu bemselben Archidiaconatsbezirke 4).

Salzkotten mit Upsprunge, Dreckburg, Bosenholz, Fischerhof, Welsöden, Widei, Berglar und Delmühle, hatte gleichfalls den Paderborner Dompropst zum Archidiaconus 4),

¹⁾ Wigand, Archiv VI. 163.

²⁾ Rampschulte, Rirchlich-politische Statistif des vormals zur Erze diöcese Coln gehörigen Westfalens. S. 166. — 3) Seibert, a. a. D. II. 453. — 4) Beffen und Wigand, a. a. D.

und wird 1434 oppidum Salzkotten Paderborn. diæcesis genannt 1).

Groß-Verne, mit Enkhausen und Alein-Verne, steht in keinem der Archibiaconat-Verzeichnisse, gehört jetz zum Decanate Büren, und erhielt vermuthlich die erste Kirche, als Salzkotten 1340 abgebrannt war; sie war wenigstens 1391 vorhanden und wurde in diesem Jahre von den Bengstern beraubt²).

Hörste mit Dechteringhausen, Garfeln, Berlar, Rebebecke, Mettinghausen und Dedinghausen, stand unter dem Paderborner Dompropste als seinem Archidiaconus.

b. Die Cölner Grenzparochieen.

Münden mit Dalwichsthal gehörte nach dem liber valoris von c 1320 zum Cölner Decanate Medebach 4).

Medebach mit Bauerschaft Donau, Glindfeld, Medelon, Berge, Vitusmühle, Dreislar, Roninghausen, Düdinghausen, Elkeringhausen und Küstelberg, war Sitz eines Cölner Decanats. Erzbischof Heinrich II. von Cöln nennt es 1323 nostre dyocesis, und schon 1120 verfügte Erzbischof Engelbert über die Kirche zu Medebach, deren Patronat er dem Propste zu Küstelberg schenkte.

Eppe mit Ober= und Nieder:Schledorn und dem Filial Hillershausen, wird zum Cölner Decanate Medebach gerechnet 6).

Dudinghausen gehörte zu demselben Decanate?).

Deifelb mit Referinghausen, Dietmaringhausen und Bissinghausen gehörte zn demselben Decanate ») Dasselbe ailt von

¹⁾ Schaten II. 429. — 2) Bestställ. Zeitschrift. XXXV. 2. S. 144.

³⁾ Beffen und Wigand, a. a. D.

⁺⁾ Rampiculte, S. 51. 189.

⁵⁾ Derfelbe, S. 51. Seibert, a. a. D. II. 192.

⁶⁾ Seibert, I. 207. — 7) Rampichulte, a. a. O.

⁸⁾ Derfelbe, G. 51.

Grönebach mit Stridmuble, Bildfeld, Niedersfeld und Elferinghausen.

Brunscappel mit Clve, Beinrichsdorf, Krauseholz, Wiemeringhausen und Siedlinghausen wird zum Cölner Decanate Meschebe gerechnet 1).

Ofting = oder Affinghausen, mit Bruchhausen und Wülmeringhausen, war in früherer Zeit Filial von Bruns= cappel, ift-aber ichon seit Jahrhunderten selbständige Parochie, welche zum Cölner Decanate Meschede gehört 2).

Bigge gehörte zum Decanat Meschebe. Schon 1270 trifft Erzbischof Engelbert von Coln Anordnungen über die dos ecclesie in Bige 3).

Brilon mit Rixen, Aamühlen und Gutenhagen. Die jett zur hiesigen Parochie gehörigen Ortschaften Wülfften und Refflike mit ihren Capellen liegen im Baderborner Sprengel. Der Colnische Weihbischof Edmund, Bischof von Kurland, weiht 1276 die Pfarrkirche zu Brilon mit 2 Altären und giebt zahlreiche Ablässe 4). Es heißt 1360: parochialis Ecclesia in Brylon Colon. dyocesis 5). Sie gehörte zum Decanat Meschede 6).

Scharfenberg mit einem Theile von Rixen und bem Eisenhammer, war noch 1383 Kilial von Brilon, hatte aber 1344 eine Capelle mit eigenem Briefter 7).

Kallenhardt hieß früher Hofterfelden. Erzbischof Anno von Coln schenkte 1072 die Kirche dem Kloster Grafschafts). Sie gehörte zum Soester Decanate 9).

Miste mit Kueblinghausen gehörte gleichfalls zum Cöl= nischen Decanate Soeft 10). Erzbischof Philipp von Cöln bestätigte 1191 bei Einweihung des Kirchhofs zu Miste die

¹⁾ Rampichulte a, a. D. S. 155. - 2) Derfelbe, S. 155.

³⁾ Seibert, a. a. D. I. 434. - 4) Derfelbe, I. 459.

⁵⁾ Derfelbe, I. 466. — 6) Kampichulte, a. a. D. S. 47.
7) Derfelbe, S. 159. — 8) Seibert I. 33.

⁹⁾ Rampidulte, a. a. D. S. 47. - 10) Derfelbe, S. 50. 130.

der Kirche daselbst gemachten Schenkungen!). Früher geshörte es zur Parochie Alten = Rühden 2).

Alten=Rühden mit Drever, Kellinghausen, Menzel, Nettelstädt und hemmern wird zum Cölnischen Decanate Soeft gerechnet*).

Langenstraße, mit Heddinghausen, Hellinghausen und dem Landgute Eringerfeld, stand unter dem Cölner Decan 3u Soest 4).

Geseke, im Cölner Decanate Soest liegend 5), hat nie zu Paderborn gehört, wie mehrfach behauptet worden ist. Das hiesige Stift wurde 1014 dem Erzbischof Heribert von Cöln zum Schutz übergeben 6).

Benninghausen gehörte zum Soester Decanate und wird 1286 Coloniensis diweesis genannt?).

Mönnighaufen mit dem Hofe Böhnteich wird zu demfelben Decanate gezählts).

Esbeck, mit Dedinghausen und Rixbeck, ist vielsach mit dem längst wüsten Esbeck bei Giershagen (dem früheren Ober-Uppsprunge südlich von Stadtberg) verwechselt und zur Diöcese Paderborn gerechnet worden, da es doch zum Cölner Decanat Soest gehörte ⁹).

Lipp stadt mit Lipperode stand unter dem Cölner Decanate Soest 10). Die Stadt, 1193 vom Edelherrn Bernhard zur Lippe erbaut, stand von jeher unter Cöln 11).

¹⁾ Seiberg, I. 33.

²⁾ Derfelbe I. 613. - 3) Rampichulte, S. 50.

^{*)} Derfelbe, S. 50. 127. - 5) Derfelbe, S. 50. 131.

⁶⁾ Seibert, I. 25. — 7) Rampiculte, S. 50. 131.

⁸⁾ Derfelbe, 50. 132. -- 9) Derfelbe, 50. 133.

¹⁰⁾ Derfelbe, 50. 136.

¹¹⁾ Erhard, Reg. hist. Westphal. II. Urk. p. 237.

5 Die Paderborn : Munfterfche Grenze.

a. Die Paderborner Grenzparochieen.

Westenholz gehörte früher zur Parochie Delbrück, wurde jedoch 1717 von der Mutterkirche getrennt und selbsständige Parochie mit eigenem Pfarrer 1).

Delbrück, wozu Nords und Sübhagen, Westerloh mit Osterloh und Steinhorst gehören. Archibiacon war der Padersborner Dompropst²). Curtis dicta Twenhusen in diocesi Paderbornensi in loco dicto Delebrugghen. Anrypen in officio Deelbrucge Paderborn. diocesis³).

Hier wird die Grenze durch Osnabrud unterbrochen." Es folgt bann

Brackwebe mit Brock, Aupferhammer, Müllersche Maschinenfabrik, Banksche Spinnerei, Dampfziegelei, Bleichen, Sandhagen mit Spinnerei und Hammermühle, Quelle, Ummeln und Senne I. — Bischof Simon von Paderborn genehmigt 1483 die Erbauung einer Capelle auf dem Lonckschuser Berge innerhalb der Parochie Brackwede 4), welche zur Paderborner sedes Lemego gehörte 3).

b. Die Münstersche Grenzparochie.

Isselhorst mit Ebbesloh, Hollen, Holkfamp, Nienhorst, zweien Mühlen und einer Battistweberei. — Bischof Otto von Münster (1204—1218) bestätigt dem Aloster Marienfeld die Capelle zu Hislehorst, welche Bischof Hermann dem-

¹⁾ Beffen, II. 276. v. Ledebur, Bructerer 25.

²⁾ Beffen und Wigand, a. a. D.

³⁾ b. Ledebur, a. a. D. aus Rindlingers Sandichriften.

⁴⁾ Schaten, II. 747-749.

⁵⁾ Beffen, I. 294. Wigand, 226.

selben geschenkt hatte 1). Parochia Yslehorst Monasteriensis dyœcesis wird 1290 genannt 2).

6. Die Paderborn : Denabructiche Grenge.

a. Die Paderborner Grenzparochieen.

Delbrück f. oben.

Hövelhof mit Hövelriege und einem Theile der Senne ift 1706 von der Parochie Delbrück getrennt und selbstänzdiges Kirchspiel mit eigenem Pfarrer geworden.

Stuckenbrock war anfangs Filial von Derlinghausen und erhielt erst nach der Reformation, als die Bewohner sich der evangelischen Lehre zuwandten, einen eignen kathoelischen Pfarrer und 1614 eine Capelle, welche 1683 versgrößert wurde 4).

Bradwede mit Brod, Sandhagen u. f. w. f. oben.

Stein hagen, ohne eingepfarrte Dörfer. Bischof Bernshard V. von Paderborn trennte 1334 Steinhagen von Kirchsbornberg und erhob es zu einer eigenen Parochie 5), welche zur sedes Lemego gehörte 6).

Kirchdornberg mit Babenhausen, Hoberg, Urentrup, Groß-, Kirch= und Nieder-Dornberg steht als Pfarrkirche in

¹⁾ Weftfäl. U.-B. III. S. 18.

²⁾ Ebendaselbst, S. 730. Ueber die Paderborn-Münsterische Grenze vgl. auch Tibus, Geschichte der Stifter, Pfarrfirchen zc. des alten Bisthums Münster. Bd. I. S. 245 sf. Er nimmt an, daß Isselshorst, wie in späterer Zeit, so auch ursprünglich zum Bisthum Osnabrück gehörte; daß aber "durch das Verhältniß, worin es zum Kloster Marienseld getreten war, eine zeitweilige factische Ablösung von der Osnabrückischen Jurisdictionsgewalt Platz gegriffen habe." A. a. D. S. 249 sf. — 3) Bessen, II. 275. v. Ledebur, a. a. D. 25. — 4) Westsäl. Zeitschrift XI. 345—355.

⁵⁾ Beffen, I. 237. Lamen, Gefch, der Grafen von Ravensberg. U.-B. 101. — 6) Beffen, I. 294. Wigand, 226.

ber sedes Lemego verzeichnet 1). Der Zehnte in Vrinctorpe in parochia Dornberge gehörte 1300 ber Paderborner Kirche 2).

Schildesche mit Brake, Tödheide, Brodhagen, Gellershagen, Milse (zum Theil), Brodsiek, Theesen, Bilsendors, Bielefelder Eisenhütte und Rettungshaus, gehörte zur sedes Lemego des Paderborner Thesaurars 3) und heißt 1393 ecclesia in Schildeschen Paderbornensis dyocesis 4).

Jöllenbeck, Ober- und Nieder-, mit Belbsen, gehörte zur Paderborner sedes Lemego) und soll Filial von Schilbesche gewesen sein.

Herford, von wo wir ausgingen.

b. Die Denabrüder Grengparochieen.

Mastholte mit Hammer und Wulfshorst. Diese Parochie ist 1610 von Rietberg getrennt und selbständig geworden. Es soll früher bei dem Meierhose Mastholte, welcher nach Lippstadt zu liegt, eine Capelle gestanden haben 6).

Rietberg mit Bokel gehörte zum Archidiaconatsprengel bes Osnabrücker Propsts zu Wiedenbrück 7). Im Jahre 1350 wird Ethow (Ethon), Eden wie das Schloß Rietzberg hieß, zur Parochie Nyenkerken gerechnet, daher auch die Stadt anfangs wohl Filial von Neuenkirchen gewesen sein wird. (Uedrigens kam in späterer Zeit — in Folge des zwischen den Bischöfen Franz Wilhelm von Osnabrück und Theodor Adolf von Paderborn in Betreff der Diöcesangrenzen geschlossenen Vergleichs — das Schloß Rietberg zur Diöcese Paderborn, während die Stadt und die ganze übrige Grafschaft der gedachten Vereinbarung zusolge dei Osnabrück

¹⁾ Bessen I. 294. Wigand, 226. — 2) v. Ledebur, Alg. Archiv. VI. 170. — 3) Bessen und Wigand, a. a. O. — 4) Lamen a. a. O. U.-B. 124. — 5) Bessen und Wigand, a. a. O.

⁶⁾ Bütige Mittheilung des Herrn Vicar Kuhlmann in Berl.

⁷⁾ Lodtmann, Acta Osnabr. I. 305. 169.

bleiben sollte. Bis dahin war die Diöcesanhoheit der Bischöfe von Osnabrück über das Rietberger Land Pader-bornischer Seits nicht vollständig anerkannt); und nach Tibus a. a. D. S. 246 gehörte wirklich die ehemalige Grafschaft Rietberg "ihrem ganzen Umfange nach noch dis ins zwölfte Jahrhundert zu Engern und zum Bisthum Paderborn".)

Neuenkirchen mit Druffel, Barensell, Westerwiehe, einem Theile von Osterwiehe und Lintel, stand gleichsalls unter dem Propste zu Wiedenbrück²), hatte schon 1259 eine Pfarrkirche, heißt 1347 parochia Nygenkerken Osnabrug. diœcesis, und 1289 wird Vrankenselde in parochia Nigenkirchen Osnabrug. dyocesis erwähnt⁸).

Neu-Kaunit mit Liemke, Ofterwiehe, Holte und Pollhans, von denen erstgenanntes Dorf bis dahin zu Berl und das zweite zu Neuenkirchen gehört hatte, erhielt erst Mitte des 18. Jahrhunderts eine Kirche, deren Bau 1746 begonnen und 1748 vom Osnabrücker Weihbischofe von Hörde zur Ehre der Jungfrau Maria geweiht wurde. Graf Maximilian Ulrich von Kaunit und Rietberg gründete Kirche und Pfarre 4).

Berl mit Bornholte, Sende, Senne II und einem Theile von Varensell, ist wohl von Neuenkirchen zur Zeit der Reformation getrennt worden. Die frühere Pfarrkirche war der h. Anna geweiht, und 1610 vom Grafen Johann III. von Rietberg gestiftet 5).

Friedrichsdorf mit einem Theil der Bauerschaft Avenwedde, ist erst 1786 angelegt 6), muß, da Avenwedde

¹⁾ Evelt, die Weihbischöfe von Paderborn. S. 123.

²⁾ Lodtmaun, l. c.

³⁾ Westfäl. Zeitschrift XIV. 108. Webbigen, Westfäl. Magazin. I. S. 100. Westfäl. U.-B. III. 719.

⁴⁾ Weftfal. Zeitschrift XIV. 108. 109.

⁵⁾ Mittheilung des Herrn Bicar Ruhlmann in Berl.

⁶⁾ b. Ledebur, Bructerer 28.

zur Parochie Gütersloh und zum Archibiaconatsprengel bes Propsts zu Wiedenbrück gehörte, zur Diöcese Osnabrück gerechnet werden, zumal auch der Zehnte zu Gütersloh 1184 der Osnabrücker Kirche gehörte. Angelegt vom Fürstbischof Friedrich zu Osnabrück, hatte es bisher nur einen Betsaal im Schulhause, erhält aber jest eine Kirche 1).

Brockhagen mit Sandforth, Patthorst, Horst, Holstheide, Vennort und Knufort, war ehemals ein Theil der Parochie Halle, von der es 1568 getrennt und zur selbständigen Parochie erhoben wurde. Damals hatte es eine, dem h. Georg geweihte, Capelle, welche im 18. Jahrhundert durch eine Kirche ersetzt ist.

Halle mit Amshausen, Ascheloh, Bokel, Tatenhausen, Eggeberg, Gartwisch, Hösseln, Kölkebeck, Kunsebeck, Oldenborf und Steinhausen, gehörte zum Archibiaconatbezirke des Propstes zu St. Johann in Osnabrück³). Bischof Engelbert von Osnabrück vertauschte 1246 die Kirche zu Halle gegen die zu Rheda⁴).

Werther mit Häger, Jsingdorf, Arrode, Haus Werther, Rotenhagen, Rotinghof, Schröttinghausen und Theenhausen, hatte zum Archidiaconus den Propst zu St. Johann in Dsnabrück⁵).

Spenge mit Lenzinghausen, Westerhausen, Sötringshausen, Bokhorst, Nordspenge, Afhüpper Höse, Neuenseld, Kisker, Spenger Heide, Varenholzer Höse, Mühlenberg und Werburg, stand unter dem Dechanten zu St. Johann in Denabrück, und heißt Ecclesia S. Martini in Spenge Osnabrug. diocesis.

¹⁾ Lodtmann, Acta Osnabrug. I. 305. Möfers Werte. VIII. 326.

²⁾ Wigand, Archiv. I. 4. S. 80. v. Ledebur, Bructerer 23. Hagedorn, Entwurf einer Reformationsgeschichte der Grafschaft Navensberg I. 129. — ³) Acta Osnabrug. I. 304. — ⁴) Mösers Werke. VIII. 272. Urf. 216. — ⁵) Acta Osnabrug. I. 78. — ⁶) Wigand, Archiv. I. 4. S. 78.

Enger mit Balke, Steinbeck, Besenkamp, Dreyen, Püscherheibe (zum Theil), Herringhausen, Dickenbrock, Oldingshausen, Oldinghauser Mark, Sundern, Pödinghausen, Siele, Klein Siele, Westerenger und Glösinghausen. — Papsk Innocenz bestätigt 1131 ecclesiam in Engeren, in episcopatu Osnabrugensi, und 1472 heißt &: Ecclesia S. Dyonisii Angariensis Osnabrugensis diocesis!).

Hibdenhausen mit Lippinghausen, Detinghausen, Detinghauser Heide, Bustedt, Doberg, Gilshausen und Brandshorst, gehörte zum Archidiaconatsprengel des Propstes zu St. Johann in Osnabrück²).

Nachdem vorstehend die Grenzparochieen der ältern Diöcese Kaderborn, wie der Nachdarsprengel angegeben und urkundlich sestgestellt sind, wollen wir noch die natürlichen Grenzmale kurz nennen, und dann die Grenze von Ortzu Ortziehen.

Die Grenze geht von der Werre den Nagelsbach hinauf bis zu dessen Quelle, von da zum Hellerhagen, Solter Berge, in westlicher Richtung, südlich an Wehrendorf, nördlich an Talle hin, über den Kleeberg zum Hillebach, dann südwestlich zur weißen Kuhle und dem Tappenkruge. Von hier aus bildet die Hannoversche Grenze gegen Lippe und Kyrmont dis zum Mönkeberge auch die Paderborner, zieht sich dann südlich zum Kielberge, westlich zum Herrenberge, wieder südlich auf der Grenze zwischen Lügde und Kyrmont, Kyrmont und Lippe, Lippe und Hannover zum Köterberge, folgt dem Lunabache zur Weser, dieser dis zum Sinkluß des Forstbaches geht denselben auswärts dis zum Einfluß des Fahrenbaches (zwischen Sundern und Hoop, zwischen Amelungsborn und Stadtolbendorf), diesen Bach auswärts um die Homburg

¹⁾ Wigand, a. a. O. Lamen, a. a. O. 126.

²⁾ Acta Osnabr. I. 305. Acta synod. Osnabrug. eccl. 24. 214

herum, über den Tillberg zum Ziegenrücken, auf der Hannoversch = Braunschweigschen Grenze zur Quelle des rothen Waffers im Sollinge, folgt bem Bache, bis zum Wilben Ropfe, von da zum Reiherbache und erreicht diesen abwärts, die Weser, welche nun die Grenze bildet bis zum Ginfluß ber Diemel. Dann geht fie die Diemel aufwärts bis jum Einflusse ber Twifte, diese aufwärts bis zum Ginflusse der Batter, folgt dieser bis zur Quelle, von da über den Schiebenscheid zur Werbe, und diese abwärts bis südlich von Alraff. Run wendet sie sich westlich zwischen Böhle und Marien= hagen einer=, Meierei Lauterbach und Obernburg andrer= feits, zur Itter, und folgt derfelben bis zu ihrer Mündung in die Eder bei Herzhaufen, geht dann in südwestlicher Rich= tung zwischen Buchenberg und Fürstenberg zur Orde, biefelbe aufwärts bis zum Einflusse der Aar, diese aufwärts bis unterhalb Nieder Schledorn, von da auf den Scheid, den Hegeweg, Knollberg, Schanzengraben zum Schied und ber Quelle der Hopke, diesen Aluf abwärts bis oberhalb des Kirchdorfs Sopte, von wo sie westlich, Brilon ausschließend, die Möhne erreicht, dieser eine Strecke folgt, jum Streitberge sich nördlich wendet, um den Ringelsteiner Wald herum, benselben einschließend, zwischen den als Grenzparochieen aufgeführten Ortschaften hindurch bis zur Werre, dem Ginflusse des Nagelsbachs gegenüber. —

Die Paderborner Grenzörter sind folgende: Schwarzenmoor, Solterwisch, Exter, Limberg, Steinbründorf, Brümmelsiek, Talle, Bavenhausen, Mentorf, Homeien, Krubberg, Schweleutrup, Farmbke, Humfeld, Bega, Barntrup, Hiddensen, Holzhausen, Byrmont, Destorf, Löwenhausen, Thale, Lügde, Elbringen, Natsiek, Sabbenhausen, Wörderfeld, Falkenhagen, Heinsen, Forst, Warpsen, Duner Mühle, Negenborn, Homburg, Giesenberg, Denkiehausen, Heinade, Werzshausen, Hellenthal, Neuhaus, Niennover, Bodenfelde, Wahmbeck, Helmershausen, Deissel, Trendelburg, Sielen, Evers

schüte, Lamerben, Uebelgönne, Barburg, Germete, Welba, Gülte, Wetterburg, Meierei Büllinghausen, Meierei Leveringhausen, Braunsen, Bolkhardinghausen, Deringhausen, Freienhagen, Höringhausen, Alraff, Meineringhausen, Obernburg, Thalitter, Fürstenberg, Rhadern, Goddelsheim, Sichenbeck, Soldhausen, Alleringhausen, Welleringhausen, Usseln, Schwalefeld, Bonkirchen, Hopke, Kefflike, Thülen, Bulfsten, Alme, Harth, Siddinghausen, Eichhof, Steinhausen, Brenken, Erpernburg, Aben, Tüdorf, Upsprunge, Salzkotten, Benne, Enghausen, Verlar, Garfeln, Hörsten, Dedinghausen, Mettinghausen, Westenholz, Westerloh, Höwelhof, Stuckenbrock, Haus Dalpke, Senne II, Senne I, Ummeln, Steinhagen, Kirch-Dornberg, Nieder-Dornberg, Theesen, Vilsenbork, Jöllenbeck, Eichun, Diebrock, Sundern, Schweicheln und Vermbeck.

Die Grenzörter des Bisthums Minden gegen Paderborn sind: Falschheide, Bischofshagen, Reelte, Plotho, Baldorf, Wehrendorf, Wentrup, Westorf, Hohenhausen, Brosen, Ober= und Nieder=Hendorf, Niedermeien, Lüden= hausen, Linderhöfe, Sternberg, Hohesonne, Alverdissen, Sonneborn, Hagen, Grießen, Reher, Gellersen, Welsede, Eichendorn, Kleinenberg, Großenberg, Bahlbruch, Maisborsen, Polle, Reileipsen, Lütgenade, Golmbach, Holenberg.

Die Grenzörter des Bisthums Hildesheim gegen Paderborn sind folgende: Kloster Amelungsborn, Eschers= hausen, Wickensen.

Die Grenzörter des Erzbisthums Mainz gegen Paderborn: Lenne, Wangelnstedt, Linnenkamp, Emmersborn, Lüthorst, Mackensen, Siewershausen, Friedrichshausen, Silberborn, Schönhagen, Cammerborn, Lippoldsberg, Gewissenstuh, Wülmersen, Friedrichsfeld, Stammen, Hümme, Hofgeismar, Ostheim, Liebenau, Haueda, Grimmelsheim, Dahlheim, Wormeln, Wittmar (Capelle), Volkmarsen, Springen, Lütersheim, Landau, Sachsenhausen, Ober Werbe,

Böhle, Marienhagen, Herzhausen, Kirchlottheim, Buchenberg, Ober-Orce und Sachsenberg.

Die Grenzörter bes Erzbisthums Cöln gegen Paderborn sind: Neuenkirchen, Münden, Roninghausen, Medebach, Hillershausen, Eppe, Nieder- und Ober-Schledorn, Düdinghausen, Ditmaringhausen, Küstelberg, Grönebeck, Hitselb, Niedersfeld, Wimeringhausen, Aftinghausen, Bruch- hausen, Elleringhausen, Bigge, Gutehagen, Brilon, Scharfen- berg, Kallenhard, Kühden, Kellinghausen, Miste, Hemmern, Kneblinghausen, Höindhausen, Langstraßen, Eringerfeld, Gesete, Mönnighausen, Eringhausen, Ober-Dettinghausen, Esbeck, Lippsiadt und Lipperode.

Die Grenzörter des Bisthums Osnabrück gegen Paderborn sind: Mastholte, Wulfshorst, Rietberg, Westerund Osterwiehe, Neu-Kaunitz, Holte, Friedrichsborf, Avenwedde. — Es solgen nun

Die Grenzörter bes Bisthums Münfter gegen Paderborn: Iffelhorft, Hollen und Holtkamp, und sodann wieder bie

Grenzörter Osnabrücks gegen Kaberborn: Brockshagen, Sandforth, Kunsebeck, Amshausen, Jsendorf, Werther, Schröttinghausen, Rotenhagen, Lenzinghausen, Ottinghausen, Böbinghausen, Herringhausen, Dedinghausen, Lippinghausen, Eilshausen, Hiddenhausen und Haus Behme.

Beschreibung ber einzelnen Urchibiaconate.

Nachdem wir so die Grenzen der ältern Diöcese Paderborn urkundlich sestgestellt haben, wenden wir uns zur Beschreibung der Archibiaconate.

Diese wurden wohl erst eingerichtet, als mit der Zunahme von Kirchen und Capellen in dem weiten Gebiete bes dem Bischose von Paderborn überwiesenen Sprengels, sich die Theilung der kirchlichen Aufsicht nöthig machte, da es dem Bischose nicht möglich war, die specielle Sorge für die einzelnen Kirchen und die Aufsicht über das gesammte Kirchenwesen und die wachsende Priesterschaft mit Genauigskeit und Erfolg allein zu tragen.

Wir finden daher schon vor der durch die päpstlichen Commissarien im Jahre 1231 angeordneten und definitiv sestgesetzen Archidiaconateintheilung, daß die Bischöse bereits einzelne Prälaten über bestimmte Kirchen als Archidiacone bestellt hatten. So war dem Propste des Frauenstifts zu Schildesche, sowie einem der Herforder Geistlichen ein Archidiaconatrecht über bestimmte, aber nicht genannte, Kirchen verliehen. Bischof Meinwerk (1015—1036) übertrug dem Canonicus Nithing in Paderborn für die Schenkung zweier Dörfer den Bann über Horhausen und die Orte Wawuri und Bokunefurdi auf Lebenszeit. Es mochten auch schon andern Mitgliedern des Domcapitels gewisse Kirchen zur Aufsicht unterstellt sein; doch wissen wir von den frühern Berhältnissen nur Weniges.

Die Archidiaconateintheilung, welche die päpstlichen Commissarien 1231 sestseten, liegt der nachstehenden Beschreibung der Archidiaconate oder sedes zu Grunde. Die betressende Urkunde ist dei Schaten, und am besten dei Wilmans, Wests. U.-B. abgedruckt. In dieser Urkunde sind aber nicht alle Kirchen und Capellen, Klöster und Stistungen aufgeführt, welche den einzelnen Archidiaconaten angehörten. Die spätern Verzeichnisse dei Bessen (I. 294 st.) und dei Wigand (Corv. Güterbessig. S. 225 st.) sind ausführlicher, weichen aber darin von einander ab, als sie bald mehr, bald weniger Parochieen namhaft machen, woraus klar hervorgeht, daß diese Verzeichnisse verschiedenen Zeiten angehören, in denen einzelne Kirchorte wüst geworden, andere dagegen durch Gründung von Kirchen an ihre Stelle getreten waren.

Nach der Archidiaconateintheilung von 1231 hatte das Bisthum Paderborn folgende Archidiaconatsprengel oder sedes: Das Archidiaconat des Dompropstes, des Dombechanten, des Propstes im Bustorf, des Domthesaurars, des Dombekanten, das Archidiaconat Steinheim, das Archidiaconat Hörster, das Archidiaconat des Domcantors, das Archidiaconat Horhausen (mit Haldinchausen), das Archidiaconat des Abts in Helmershausen. Das Lettere ist im Berzeichnisse bei Wigand mit zur sedes Brakel, welche dem Domkämmerer zustand, gerechnet.

Wir wollen nun die einzelnen Archidiaconate beschreiben, und was uns von ihren Archidiaconen, Kirchen, Klöstern Capellen und sonstigen kirchlichen Stiftungen bekannt geworden ist, mittheilen.

I.

Archibiaconat Steinheim.

Zur sedes Steinheim werden in den Archidiaconats verzeichnissen folgende Kirchen gerechnet:

Bei Fürftenberg und Schaten:

Beldersen
Oldenberge
Holthusen
Sumersile
Monasterium
Leverinctorp
Collerbike
Valkenhagen
Burghagen
Oppidum Swalenberch

Scithere
Wicbilethe
Byche
Capella
Relinkerke
Sandenebike
Pumesen
Lugethe
cum earum Ecclesiis et
Capellis.

2. Bei Beffen:

Steinheim Nieheim Sandebecke Marienmünster

Bredenborn

Rotenkerken

Voërde Schwalenborgh Pommessen

Webbelde

Blombergh

Beghe Donope

Berndorp Lugde

Holthausen

Ostorpe

Oldenherse.

3. Bei Wigand:

Stenhem Nym

Sandebeke Pomessen Erwordessen

Munster

Vorde

Somerselen Swalenborch

Schyder

Relenkerken

Webelde Capelde

Blomberge

Beghe

Donepe

Berentorpe

Lude

Holthusen

Oldenstorpe

4. Registrum contributionis sedes Stenhem c. 1480.

Stenhem Nvhm

Pomessen

Voirde Munstere

Oldenberg

Cappele Webbelde

Erwessen

Sandenbeke

Odestorpe

Holthusen prope Nyhm

Blomberg

Sommerselle

Donepe

Collerbeke Swalenberge

Hiddenhusen

Rischenouwe

Holthusen ibid.

Lewentorpe
Beghe
Schidere
Dayl
Berentorpe
Vinsbeke

Reilenkerken Belderssen Borchagen Lügde Elmeringhusen.

In den vorstehenden Archidiaconat-Registern werden zur sedes gerechnet die Kirchen zu: Steinheim, Nieheim, Holzshausen bei Nieheim, Sandebeck, Pömsen, Vörden, Mariensmünster, Altenbergen (oder die Oldenburg?), Erwitzen, Somersell, Collerbeck, Schwalenberg, Falkenhagen, Burghagen, Rischenau, Holzhausen (bei Pyrmont?), Löwendorf, Destorf, Thale, Lügde, Elbringen, Schieder, Barntrup, Donop, Reelstrichen, Bega, Blomberg, Cappel, Wöhbel, Vinsbeck, Belderssen, Altenherse (wohl Schreibsehler für Altenberge), Hiddenshausen und Bredenborn.

Im Umkreise dieser sedes lagen die Alöster Falkenhagen, Marienmünster, Blomberg und das Augustiner-Ronnenkloster zu Lügde, sowie die Burgen Alt- und Neu-Schwalenberg, Pyrmont, Lügde, Rischenau, Stoppelburg, Blomberg und die alte Sachsenstelle Schieder; hier waren die Grafen von Schwalenberg und Pyrmont (Die Edelherrn von Collerbeck waren nur eine Linie der Grafen von Pyrmont oder Schwalenberg.) und die Edelherrn zur Lippe vorzugsweise begütert.

Ms Archibiaconen ber sedes Steinheim werden genannt:
1223 Volquinus de Swalenberg, eccl. Paderborn. canonicus als Archibiacon ber sedes, in welcher Wimelinchthorp liegt. Da in der betreffenden Urfunde die Pledane von Thetmele, Sandebike und Stenem als gegenwärtig genannt sind, so ist der genannte Ort wohl Wintrup bei Horn und gehörte zur sedes Steinheim 1).

¹⁾ Weftfäl. U.=B. IV. 76

- 1263 Magister Johannes Decanus Hilden, Archidiaconus sedis in Stenhem ');
- 1299 Lippold von Amelungeschen (Amelungen)2);
- 1324 Burchardus de Asseburg 3);
- 1356 Werner von der Asseburg 4);
- 1397 Werner, Dicearchidiacon 5);
- 1431 und 1434 Henricus de Driborgh 6);
- 1438 Engelhard Jordan 7);
- 1496 und 1505 Conrad von Haxthausen 8);
- 1522 Jobst Eickmann 9).

1. Steinheim.

Stenhem, mit 2 Ziegeleien, Steinheimer Holz, Rolfzen mit Breitenhaupt, Thienhausen und Ottenhausen mit Menzensbrod und Sichholz, Sit des Archidiacons.

Die hiesige Pfarrkirche, der h. Jungfrau Maria geweiht, wurde durch Bischof Bernard V. 1324 dem Kloster Marienmünster incorporirt ¹⁰). Der Pfarrer hatte nach dem registrum contrib. sedis Steinheim jährlich 14 Schillinge und 7 Pfennige dem Bischose zu geben. — Conradus sacerdos oder pledanus de Stenhem oder in Stenem kommt in den Jahren 1223, 1237, 1246 und 1258 vor ¹¹). —

Cord und Johann von Dennhausen und Joh. von Dennshausen hatten in Steinheim zur dortigen Gilde des h. Leich=

¹⁾ Schaten, Ann. Paderborn. II. 104. — 2) Preuß und Faltsmann, Lipp. Reg. I. 468. — 3) Schaten, l. c. II. 257. — 4) Preuß und Falkmann, a. a. D. II. 1001. — 5) A. a. D. II. 1446. — 6) Schaten, l. c. II. 570. Giefers, Jourg und Driburg S. 31. Er lebte noch 1351. A. a. D. S. 32. — 7) Preuß und Fakkmann, a. a. D. III. 1966. 8) A. a. D. IV. 2850. 2919. — 9) A. a. D. IV. 3139. — 11) Schaten, l. c. II. 258. Beffen I. 232. West, Zeitschr. XXXI. 2. S. 48. — 11) West, LeB. IV. 81. 167. Preuß und Falkmann, a. a. D. I. 241. 301.

nams, U. L. Frau und Johannis bes Täufers 14 Mark Bielefelder Pfennige zusammengebracht, und beren Hebung bem bortigen Capellan Cord Simse 1446 aufgetragen, wofür ben aus der Brüderschaft Verstorbenen alle Wochen zwei Messen in der dortigen Pfarrkirche am Altar des h. Vincentius gelesen werden sollten 1).

Pyrach's Geschichte von Steinheim war nicht zu erlangen.

2. Nieheim2).

Nyhm, mit Externbrock, Finnbrock, Sägemühle, Wellenholzhausen.

Nieheim, zwischen 1228-1247 zur Stadt erhoben durch Bischof Bernard IV., erhielt durch Bischof Otto von Rietberg (1277-1307) Privilegien. Die Bischöfe hatten hier ein Schloß, und es find noch jest zwei Burgmannssitze baselbst. Die hiefige, dem h. Nicolaus geweihte, Pfarrkirche 3) wurde 1299 durch Bischof Otto von der zu Vomeffen (Bömbsen) getrennt und ihr die Stadt Nihem, die Behnten zu Emmercke und Saccessen und 15 quartalia triplicis annone annuatim in Ermwordessen überwiesen. Bischof Bernhard von der Lippe incorporirte sie 1324 dem Aloster Marien= münster 4). Bischof Otto von Paderborn erhob 1301 die Rirche zu Nyhem, filiam quondam ecclesiæ in Pommessen, nach ihrer Trennung von dieser zur mater capellæ in Ermwordessen, quondam existentis filiæ ecclesiæ in Pommessen 5). Als Geistliche an derselben kommen vor: 1262 Godefridus plebanus de Nyhem 6); 1292 Siffridus Viceplebanus in Nhym 7); 1299 bei der Trennung von Bömbsen:

¹⁾ Wigand, Archiv V. 400. — 2) Geschicktliche Rachrichten über die Stadt Nieheim von Dr. Eduard Krömecke in der Wests. Zeitschrift XXXI. 2. S. 1—93. — 3) A. a. D. S. 91. — 4) A. a. D. S. 48. Bessen I. 232. — 5) Marienmünstersches Copiar 23. — 6) Falkenhagener Copiar 87. — 7) Marienmünstersches Copiar 27. Kalkenhagener Copiar 87.

Winandus rector ecclesiæ in Nyhem; 1338 Otto plebanus in Nyme, 1432 Henricus Lemenhusen, Geistlicher bei der von Deynhausenschen Stiftung; 1438 werden als Priester an der Pfarrfirche S. Nicolai in Nihem Fridericus de Merlhusen und Conradus Schelen im Marienmünsterschen Copialbuche genannt; 1487 ist der Nieheimer Pfarrer Albert einer der Schiedsrichterzwischen dem Aloster Falkenhagen und den Freien von Entrup; um 1523 war Hermann Wagner Pfarrer und 1540 hatte der Pfarrer Vitter Mißhelligkeiten mit Arnd von Deynhausen.

Heinrich von Deynhausen schenkte 1432 zu einer Memorie für seine Frau Wolbecke eine Wiese der Pfarre in Nieheim.

Eine jetzt baufällige Capelle zum h. Seiste stammt sicher aus älterer Zeit, wo man Armenhäuser mit ihren Capellen dem h. Geiste, dem Tröster, zu weihen pflegte.

Sin Caland bilbete sich in Rieheim 1351, — zur Zeit als der schwarze Tod Deutschland entvölkerte, — und wurde vom Bischof Balduin am 25. Mai 1351 bestätigt und mit 40 Tagen Ablaß versehen, auch 1489 wieder vom Bischof Simon bestätigt 1).

Der Pfarrer hatte dem Bischofe jährlich 16 Schillinge 9 Pfennige zu geben.

3. Pombsen.

Pomesen, Pomissun, mit Reelsen, Hermannsborn, Reelser Mühle, Ahausen, Kruttenmühle, Bembüren, Mühlemeine, aufm Buchenberge, Erwitzen mit Horsthof und in dem Kirchgrund, Merlesheim und Schöneberg²), wurde vor dem Jahre 1000 unter die Städte gerechnet³).

¹⁾ Beffen I. 247. Westf. Zeitschift XXX. 220 ff. XXXI. 2. S. 58. 59. — 2) Das Pfarrdorf Pömbsen und seine Filialen von Dr. Svuard Krömecke in der Westf. Zeitschrift XXXII. 2. S. 117—143. — Bessen, I. 109.

Bis 1299 war Pömbsen kirchlich mit Nieheim verbunden; Bischof Otto von Rietberg trennte es von Nieheim und legte zur Pfarre in Pömbsen die Ortschaften Pommessen, Mulhusen, Reilessen, Bovenhusen, Baddenhusen, Erdermisse, Bedenburen, Schoneberghe, Piddenhusen, Lochoff, Scatszen, Gelingthorpe und Emmercke, — von denen jedoch mehrere nicht mehr vorhanden sind 1) — nebst 44 Morgen Landes vor Pomessen pro redditibus sive sustentationis rectoris ipsius ecclesiæ. Später sind noch Erwizen, welches früher nach Nieheim eingepfarrt war, und die neue Niederlassung Emde dazu gekommen.

Der Pfarrer zu Pömbsen mußte dem Bischofe jährlich 8 Schillinge und 9 Pfennige geben.

Als Bischof Meinwerk das Kloster Bustorf ausstattete, übergab ihm der Priefter Bulfdag dazu sein Eigenthum Baddenhusen, und erhielt dafür auf Lebenszeit die Kirche in oppido Pumissun, auch einen Theil der Kirche in villa Beldereshusun und seine Mutter nach bessen Tobe eine Geldrente. Dies geschah zwischen 1015-10362). - In ber lettwilligen Verfügung bes Bischof Simon I. 1277 wird gefagt, daß der Zehnte der curia Pomesen rechtlich der bortigen Kirche gehöre, obschon derfelbe von ihm längere Reit unrechtmäßig erhoben sei. — Im Jahre 1310 erwarb die Kirche zu Pomfen von Ermgardis, Wittwe des Werner Sommercalf, mit Genehmigung des Lehnsherrn Burchard von Affeburg, einen Mansus in der villa Emerike für 10 Mark, welche der Pfarrer Johannes in Bombsen aus eigenen Mitteln gegeben, und es erklärten 1311 mehrere Bersonen, daß der Mansus eigentlich dem Pfarrer Johannes gehöre, nach deffen Tode aber der Kirche zufallen folle 3).

¹⁾ Beffen I. 217. Westf. Zeitschr. XXXII. 2. S. 126. — 2) Erhard, Reg. h. Westphal. I. 753. 783. 993. Cod. dipl. 87. 127. Wigand, Archiv V. 116. — 3) Marienmünstersches Copialbuch. f. 21.

Die Kirche zu Pömbsen war der Jungfrau Maria geweiht '). Als Pfarrer kommen vor: 1237 Gotfridus plebanus in Pumesen 2), und 1310 der schon genannte Johannes, welcher 1315 quondam plebanus genannt wird 3).

Im Jahre 1324 wurde die Kirche zu Pömbsen dem Kloster Marienmünster incorporirt 4).

4. Börben,

Voirde, mit der Bördenschen und Harthausenschen Mühle und Eilversen.

Die Kirche, beren Schutpatron der h. Kilian ist ⁵), wird vom Kloster Marienmünster gegründet sein. Der Pfarrer hatte dem Bischose jährlich 17 Pfennige zu geben. — Ms das Kloster Marienmünster 1324 dem Bischos Bernard V. castrum et oppidum dictum to dem Vorde mit dem Gogerichte übergab ⁶), wurde die Pfarre zu Börden dem genannten Kloster incorporirt ⁷), sowie mehrere andere Kirchen, wosür dasselbe dem Archidiacon zu Steinheim jährlich 1 Mark Soester Denare zahlen sollte.

5. Marienmünster,

Munstere, jett mit Born, Bremerberg, Collerbeck, Riepenberg, Langenkamp, Großen- und Kleinen-Breden, Hohen- haus, Löwendorf mit Saumer, Münsterbrock, Howemühle, Altenfelder Mühle, Papenhöfe, Bönekenberg und Papenhöfer Bapiermühle.

Das hiesige Benedictiner Mönchskloster wurde 1128 vom Grafen Wedekind von Schwalenberg und seiner Gemahlin Luthrudis zu Ehren der Jungfrau Maria gestistet, unterm 15. August 1128 vom Bischof Bernard I. bestätigt, und mit

XXXVII. 2.

¹⁾ Westf. Zeitschr. XX. 105. — 2) Westf. U.2B. IV. 167. — 3) Marrienmünster. Copiar 27. — 4) Bessen I. 232. — 5) Westsätische Zeitschrift XX. 122. — 6) Schaten, l. c. II. 257. — 7) Bessen I. 232. Westf. Zeitschr. XXXI. 2. S. 48.

Mönchen aus Corvey besetzt. Auch der erste Abt Gerhard kam aus Corvey 1). Stifter und Stifterin fanden ihre Ruhesstätte in der Klosterkirche. Kaiser Lothar bestätigte dasselbe 11362). Die Reihe der Aebte s. Westf. Zeitschr. XV. 314 ff.

Es erwarb nach und nach in der Nähe eine Menge Besitzungen, kam aber in ungünstige Verhältnisse und trat 1324 Vörden an den Vischof ab, wogegen dieser dem Kloster eine Anzahl Kirchen incorporirte, welche nun von Mönchen des Klosters pastorirt wurden, und deren sämmtliche Sinstünste dem Kloster zuslossen. — Es ist im Jahre 1803 aufzgehoben. (Westf. Zeitschr. XV. 322.)

Johann von Deynhausen stiftete 1400 in der Klostersfirche den Altar S. Andreæ?).

Der Klosterpfarrer hatte dem Bischofe jährlich 25 Pfennige zu geben, und der Abt für die incorporirten Pfarren und Kirchen dem Archidiacon zu Steinheim 1 Mark Soester Denare. Schutheiliger der jetzigen Pfarrkirche ist St. Jacob.

6. Altenbergen,

Oldenberg, ohne eingepfarrte Ortschaften. Schutpatron der hiesigen Kirche ift der h. Martin. — Der Pfarrer hatte dem Bischofe jährlich 7 Schillinge weniger 1 Pf. zu geben. Als Geistliche werden gefunden: 1261 Johannes de Oldenberge sacerdos (wenn nicht die Oldenburg bei Marienmünster gemeint ist), und 1317 Ludolfus de Oldenberge plebanus. Im Verzeichniß bei Bessen steht fälschlich Oldenberse.

7. Bredenborn

ohne eingepfarrte Ortschaften. — Die jetige Kirche ist dem h. Joseph geweiht. — In Bredenborn war vom Kloster

¹⁾ Schaten, l. c. I. 498. Falke, trad. Corb. 216. Erhard, Reg. h. Westphal. II. Urf. 205. — 2) Bests. Zeitschrift XXXII. 2. S. 131. — 3) v. Spilster, Everstein. U.B. S. 133. Mariensmünster. Copialbuch 7. 8. 9. 14. Alseburger U.B. 305. 312.

Marienmünster, dem es gehörte, eine Burg erbaut; diese wurde 1341 dem Bischof Bernard V. von Paderborn abgetreten!). — Es steht als Parochialort nur in dem Berzeichtnisse die Bessen!), fehlt aber im registrum contributionis sedis Stenhem, und muß mithin um 1470—1480 keine Pfarrkirche gehabt haben.

8. Ermigen,

Erweyssen (früher Ermwordessen), mit dem Vorwerk Horsthof und dem Forsthause in dem Kirchgrund. — Der Pfarrer
hatte jährlich 3 Schillinge 1 Pfennig dem Bischose zu zahlen. — Aus den beiden Urkunden des Bischoss Otto von 1299 und
1300 ergiebt sich, daß dem Pfarrer zu Nieheim 60 Scheffel
Korn aus der Capelle zu Ermwordessen zustanden, welche
1300 quondam silia ecclesiæ in Pomessen genannt wird,
aber von dieser Zeit ab silia von Nieheim sein soll, daher
die Capelle diese 60 Scheffel künstig dem Pfarrer in Nieheim
zu entrichten hat 2). — Jetzt ist Erwihen ohne Kirche und
nach Pömbsen eingepfarrt.

9. Sandebed,

Sandenbeke, mit Wintrup, im Walde, in der Lothe, Deynshausen mit Vorwerk Emmerbruch, Deynhauser Mühle, Kemsperseldrom, Haide, Kemperse und Kattenmühle, Himmigshausen (Filialkirche), Keilberg und Forsthaus Wolfskamp, Erpentrup und Langeland.

Die hiesige Kirche, beren Pfarrer dem Bischofe jährlich 18 Schill. und 1 Pf. zu geben hatte, war der Jungfrau Maria und dem h. Dionysius geweiht⁸). Im Jahre 1237 schenkte Bischof Bernard von der Lippe der Pfarre zu Sande-

¹⁾ Beffen I. 233. Schaten, 1. c. II. 298. 299. — 2) Westst Zeitschr. XXXI. 84. 87. Marienmünstersches Capiar 23. — 3) A. a. O. XX. 125.

beck 70 Morgen Acker in Bobekenhagen, und 44 Morgen im alten Hagen bei Sandebeck mit den dazu gehörigen Haußstellen und Gebäuden 1).

Als Geistliche findet man: 1223 Arnoldus de Sandenebike sacerdos; derselbe heißt 1237 quondam Sandenebeke plebanus 2); 1292 Olricus plebanus in Sandenebeke 5); 1360 Albertus plebanus ecclesie in Sandenebike 4); 1457 Cord von dem Haddenberge, Kirchherr zu S., verkauft seinen Garten vor dem Mesmekerthore in Brakel 5), und 1543 ressignirt Heinrich Röseler, kathol. Pastor zu Sandebeck, das beneficium zu den Externsteinen an Arnold Hölscher, welcher Pastor zu Bega gewesen 6).

10. Solzhausen,

Holthusen prope Nyhm, ohne eingepfarrte Ortschaften, hat eine, dem Täufer Johannes geweihte, Kirche, deren Pfarrer dem Bischofe jährlich 6 Schill. weniger 2 Pf. zu geben hatte. — Im Jahre 1351 kaufte die Abtei Marienmünster ein Haus auf dem Kirchhofe zu Holzhausen 7), und 1310 erscheint Borchardus als Pleban hierselbst.

11. Sommerfell,

Somerselle, mit Grevenburg, Kargensiek, Entrup, Eversen und Bussenmühle, hat eine, den Aposteln Petrus und Paulus geweihte, Kirche, deren Pfarrer an den Bischof jährlich 4 Schill. 3 Pf. entrichten mußte. — Im Jahre 1314 am Tage Andreä (30. Nov.) übertrugen die Grafen Albert und Günther von Schwalenberg das Patronatrecht über die Kirche zu

¹⁾ Bessen I. 197. Schaten, l. c. II. 32. Bests. U. 28. IV. 167.

— 2) Wests. U. 28. IV. 81. Schaten, l. c. II. 32. — 3) Wests.

Zeitschr. XXXI. 2. 10. Marienmünstersches Copiar 27. — 4) Corv.
Copialbuch. 248. — 5) Wests. Zeitschr. XXIV. 276. — 6) U. a. O.

XXX. 152. — 7) U. a. O. XXXI. 51. — 8) Marienmünstersches Copialbuch 21.

Sommersell dem Kloster Marienmünster, und 1496 wird in einem Bergleiche, den der Edelherr Bernd zur Lippe, als Amtmann des Bischofs Simon von Paderborn, zwischen dem Kloster Marienmünster und Bernhard von Deyhausen vermittelt, gesagt, daß die Kirche to Somersele mit allen ihren Zugehörungen und Gütern dem genannten Kloster zustehe 1). — Zur Reformationszeit beanspruchten die v. Deynhausen das Patronatrecht, und setzten mehrsach Geistliche dort ein, z. B. einen Pastor Wessel, Hilberg, Elebrecht; doch wurde es ihnen abgesprochen 2).

Ms Geistliche sindet man: 1245—1268 Wilhelmus, der bald als sacerdos, bald als plebanus de Somersile Summersile bezeichnet wird 3). Derselbe war 1265 tutor claustri Valkenhagen und Pfarrer in Lügde.

12. Bellerfen,

Beldersen, mit Bökendorf, Abbenburg, Bökerhof, Vorwerk Hellersen, Olbentropper, Abbenburger und Ramelsberger Mühle, hatte bereits 1015 eine Kirche, da der Bischof Meinwerk dem Priester Wulfdag für Schenkung seines Besitzthums in Baddenhausen auf Lebenszeit einen Theil der Kirche, d. h. wohl des Kirchenguts in dem Dorfe Boldereshusen übergab 4). Bökendorf lag im Nethegau und hat daher früher wohl zu einer Kirche in der sedes Idurg (Brakel) gehört.

Der Pfarrer entrichtete jährlich dem Bischofe 4 Schill. 1 Pf. Johann war um 1265 Pfarrer in Belbersen 3).

13. Binfebed,

Vinsbeke, mit Bergheim, Colonie Hömerberg, Niederholz und der obern Mühle. Die hiesige Kirche ist dem Täuser Johannes

¹⁾ Weststäl. Zeitschrift XXIX. 1. S. 54. — 2) A. a. O. S. 55. — 3) Marienmünster. Copialbuch. 5. 6. 20. Falkenhagener Copialbuch. 28. Preuß und Falkmann, Lipp. Reg. l. 301. 343. — 4) Wests. Zeitschr. XXVIII. 306. — 5) Lipp. Reg. I. 334.

geweiht. Ihr Pfarrer mußte jährlich 3 Schill. und 3 Pf. bem Bischose entrichten. — Henricus plebanus in Vinsbike ist Zeuge in einer 1237 ausgestellten Urkunde Bischoss Bernhard IV. von Paderborn 1).

14. Collerbed,

Collerbeke, jest zur Pfarre in Marienmünster gehörend mit seinen katholischen Bewohnern, hat nur eine, dem Täuser Johannes geweihte, Capelle, muß aber früher eine Parochial-kirche gehabt haben, deren Pfarrer dem Bischose jährlich 13 Pf. zu geben hatte, da es in älterer Zeit bedeutender und größer sein mochte, als jest. Es ist als Parochialkirche nur in dem registrum contrib. sedis Stenhem ausgeführt.

Bereits 1187 erscheint Johannes sacerdos in Kollerbeke in einer Urkunde des Sdelherrn Gottschalk von Kyrmont als Zeuge²); 1230 kommt Johannes sacerdos de Collerbike ebenfalls als Zeuge vor³); 1255 und 1258 Everhardus plebanus oder presbyter de Colrebeke⁴).

15. Rischenau,

Rischenouve, als Pfarrort nur im registr. contrib. sedis Stenhem aufgeführt, war einst eine Stadt mit einer Burg, welche 1447 in der Soester Fehde ihren Untergang fanden, so daß Rischenau jest ein Dorf ohne Kirche und nach Falken-hagen eingepfarrt ist. Vielleicht hat die Kirche noch einige Zeit gestanden, und so Aufnahme in das registrum gesunden. Der Pfarrer hatte dem Bischose jährlich 4 Schill. und 2 Pf. zu geben.

¹⁾ Westff. U.-B. IV. 167. — 2) Erhard, Reg. h. Westphal. II. Urs. 471. — 3) Preuß und Falkmann, a. a. C. I. 301. III. 1497. Westft, U.-B. IV. 119. Marienmünstersches Copialbuch 28.

16. Schwalenberg,

oppidum Schwalenberg, mit der herrschaftlichen Meierei, der Burg, Weißenseld, Brakelsiek, der Lothe mit 2 Mühlen, Ruensiek und Kreienberg, wird in allen vier Archibiaconatverzeichnissen zur sedes Steinheim gezählt. Der Geistliche an der Pfarrfirche mußte dem Bischofe jährlich 3 Schillinge entrichten. — Als Geistliche kommen vor: 1228 hermannus sacerdos de svalenberg 1); um 1244 Lanserus (Lambertus?) plebanus de Svalenberg als Zeuge in einer Urkunde der Gebrüder Bernhard und Friedrich von Collerbeck für das Kloster Loccum 2); 1245, 1258, 1264, 1266, 1274 Bertholdus sacerdos und plebanus 3); 1245—1258 Lambertus plebanus de Swalenberg (vielleicht nur Vicepleban) 4); 1287 Lippoldus plebanus in oppido Sualenberch 5); 1309 1314 Conradus plebanus de Swalenberch 6).

Die Stadt Schwalenberg wurde 1307 durch eine Feuersbrunst verwüstet; ob die Kirche mit abgebrannt ist, weiß man nicht?). Bei einem Aussauf und Kampf in Schwalenberg muß die dortige Kirche entweiht sein; denn am 22. Januar 1506 vergleicht der Edelherr Bernd zur Lippe die "Mannen" zu Schwalenberg mit Lutbert de Wend wegen eines Aussaufs zu Schwalenberg, und es wird bestimmt, daß Luddert die Kirche sobald als möglich wieder weihen lassen solls.

¹⁾ Barnhagen, Waldedsche Geschichte S. 289. 11.-B. S. 56. v. Hodenberg, Wennigsen S. 14. — 2) v. Hodenberg, Loccum S. 75. — 3) Marienmünstersches Copialbuch. 5. 20. 25. — 4) v. Hodenberg, Wennigsen S. 14. Barnhagen, a. a. O. 292·U.-B. 80. Preuß und Faltmann a. a. O. I. 301. 331 — 3) Marienmünstersches Copialbuch 7. Preuß und Faltmann, III. 1494. — 6) Harenberg, h. Gandersheim. 799. Marienmünstersches Copialbuch 28. — 7) Preuß und Faltmann, II. 788. — 8) Dieselben IV. 2927.

17. Löwendorf,

Lewentorpe, jest mit seiner Capelle des h. Patroclus zur Parochie Marienmünster gehörig, muß früher eine Kirche gehöbt haben, da im registr. contrib. sedis Stenhem der Pfarrer derselben dem Bischose zu Paderborn jährlich 2 Schill. zu entrichten hatte. Die 1488 genannte ecclesia dicta de Langenhagen ist vielleicht nach Löwendorf verlegt (Wigand, Corv. Güterbesis 103).

18. Elbringen,

Elmeringhusen, mit der Jsenhenker Glashütte, ist nur in dem registr. contrid. sedis Stenhem verzeichnet, und sehlt bei Schaten, Bessen und Wigand. Dorf und Kirchlehn zu Elbrinzen trugen die von Harthausen 1506 von dem Padersborner Bischose zu Lehen!). Bis 1542 wirkte hier der katholische Pfarrer Johann Schweger. Früher war die Capelle zu Thale mit dem hiesigen Pfarramte verbunden?). Den Zehnten zu Elbrinzen verlieh Bischos Bernard IV. dem Kloster Marienmünster.)

19. Thale,

Dayl, bei Pyrmont, muß früher Kirchort gewesen sein, da er in dem mehrgenannten registrum contrib. sedis Stenhem aufgeführt ist, und der dortige Pfarrer 10 Schill. 4 Pf. jährlich dem Bischose zu geben hatte. Der Pfarrer zu Clebrinzen hatte längere Zeit um 1570, Thale als Filial; 1546 besaß Joh. Roßler diese Caplanei, welche jährlich nur 4 MIt. Korns einbrachte, und in diesem Jahre dem Sohne des Pyrmonter Amtmanns Seiler zum Studiren conferirt wurden 4).

¹⁾ Preuß und Falkmann, a. a. O. IV. 2929. — 2) Schriftliche Mittheilung. — 3) Westf. U.B. IV. 298. — 4) Schriftliche Mittheilung.

20. Holzhausen,

Holthusen, jett nach Destorf eingepfarrt, steht nur im registr. contrib. sedis Stenhem als Kirchort, bessen Pfarrer 7 Schillinge jährlich bem Bischose von Paderborn zu geben hatte. — 1173 ist Fridericus plebanus in Holthusen Zeuge, als Werner von Brach seine Güter dem Kloster Gehrden übergiebt 1); 1354 erhält das Kloster Marienseld von Johann von Huckenhusen die curtis in Holthusen mit 4 Mansen, einem Fischteiche und der Mühle beim Dorse Holthusen 2).

21. Falkenhagen,

Borchagen, Valkenhagen, ehemals Kloster, jest Pfarrborf, wohin Rischenau, Paenbruch, Biesterfeld, Neue Krug, Köllergrund, Sabbenhausen, Raetsiek, Henkenbrink, Wörderfeld, Hunikergrund, Hummersen, Niese mit der Mühle und Köterberg eingepfarrt sind. Die Kirche zu Burghagen muß um 1460 noch gestanden haben.

Das Klofter, auch Burghagen und Lilienthal genannt, ist von dem Grasen von Schwalenberg im zweiten Viertel des 13. Jahrhunderts gestisstet, war dem h. Johannes gesweiht, ursprünglich mitten im Walde zwischen Schwalenberg und Niese an einem jetzt "de wöste Kerke" genannten Orte erbaut und wurde 1248 an seine jetzige Stelle verlegt?). Die Nonnen gehörten dem Cisterciensers Orden an. Papst Innocenz IV. nahm das Kloster 1249 in seinen Schutz, und Bischof Dietrich von Wierland ertheilte 1251 zu seinen Sunsten einen Ablaß von 40 Tagen, bei den monatlichen Memorien während des ersten Jahres 30 Tage und bei dem Jahrestage der Einweihung 40 Tage und eine carena integra. Er hatte im Kloster einen Altar der h. Jungfrau geweiht.)

¹⁾ Erhard, l. c. II. Urf. 362. — 2) v. Spilder, Everstein U.-B. S. 331. — 3) Preuß und Faltmann, a. a. O. I. 176. 241. —

²⁾ Diefelben, I. 259. 261. - 5) A. a. D. 265.

Da das Kloster bedürftig war, so bat es um Beisteuern, hinweisend auf den vom Bapste, Cardinal Sugo, den Erzbischöfen von Mainz, Cöln und Bremen, und den Bischöfen von Paderborn, Hildesheim und Wierland ertheilten Ablafi). Beinrich von Homburg schenkte 1258 die (jest mufte) villa Villenhusen 2) und Bodo von Homburg verzichtete 1266 auf seine Ansprüche an dieselbe 3); 1262 überließ Abt Thymo von Corven 2 Mansen in villa Holthusen 4); 1265 verkaufte Johann von Wiginchusen dem Aloster der h. Jungfrau zu Balkenhagen für 70 Mt. 6 Mausen und 4 höfe in Zabben= husen und Wiginchusen (jest Raetsiek) 5); 1268 verkauften Heinrich, Conrad und Albert, Sohne Arnolds von Winchusen, und Ludolf von Immeteshusen, ihr sororius, für 130 Mit. dem Kloster das Dorf Oberhommersen, Weszeling= velde (jest Köterberg), Suthagen und Nordhagen mit Zu-Es erwarb ferner Güter, Zehnten und sonstige Rechte zu Elbrachtessen (Eilbreren), Holthusen im Kirchspiel Lügde. Dane, Honroth (jest Hünkergrund), Balbruch, Bemenghusen, (himmighausen bei Nieheim), Smidersen (wüst am Schmetzer Berge unweit Polle), Brat (wuft bei Lugde), Dodenbroke (wüst unweit Pyrmont), Kreken (wüst bei Pyrmont) Hemenhusen, Lügde u. f. w., so daß es zu leidlichem Wohl= stande gelangte. Allein in der Eversteinschen Fehde wurde es zwischen 1406—1409 ganzlich zerstört und verwüstet. Die Klosterfrauen gingen nach Brenkhaufen. Daher wurde das Klofter zunächst an Wilhelmiten aus dem Mainzischen und, als diese dort nicht voran kommen konnten, vom Erzbischof Dietrich von Cöln und Administrator von Baderborn 1432 dem Rreugherrn-Orden übergeben. Die Edelherren zur Lippe bestätigten am 22. Januar 1446 des Klosters alte

¹⁾ Preuß und Falkmann, I. 269. — 1) A. a. O. I. 296. — 3) A. a. O. I. 336. — 1) A. a. O. I. 314. — 5) A. a. O. I. 332. — 6) A. a. O. I. 343.

Rechte und Privilegien 1). Der Neubau der Kirche soll 1446 begonnen, aber mehrsach unterbrochen sein. Am 4. August 1479 insbesondere erlitten Kloster und Kirche großen Schaden durch eine verheerende Feuersbrunst. Nach einem alten Calendarium von Falkenhagen consecrirte der Paderbornische Weihebischof Johannes, episc. Teselicensis, am 25. October 1483 den Chor der neuen Kirche, die nach jenem Brande von den Kreuzherrn aufgebaut wurde; und am 21. Oct. 1487 erhielt diese selbst durch Johannes, episc. Missinensis, Weihbischof von Minden, die Consecration 2). — Später wurde es den Jesuiten übergeben, und ist seit 1773 aufgehoben 3).

Ein Priester Gottschalt ist um 1258, und ein Capellan Heinrich in Falkenhagen um 1265 Zeuge 4).

Der Pfarrer des Klosters hatte nach dem registrum contributionis sedis Stenhem jährlich dem Bischofe 4 Schill. zu zahlen.

22. Destorf,

Odestorpe, mit Pyrmont, Löwenhausen (1354 Louenhusenn in parochia Odestorpe) 5) Holzhausen, Thale und Hagen. Bischof Jmad von Paderborn (1052—1076) trennte die drei Ortschaften Odistorp, Louenhusun und Thesperi von der Kirche zu Lügde und erhob Destorf zu einer eignen Pfarrei 6). Um diese Trennung zu ermöglichen schenkte Wirinbert mit Einwilligung seines Sohnes Bovo der Kirche zu Paderborn Güter in Oldenthorp im Gaue Thietmelli u. s. w. 7).

¹⁾ Preuß und Falkmann, a. a. D. III. 1917. — 2) Evelt, die Weihbischöfe von Paderborn. S. 51 u. 57. — 3) Beffen a. a. D. II. 366. — 4) Preuß und Falkmann, a. a. D. I. 301. 334. — 5) v. Spilder, Everstein U.B. S. 331. — 6) Erhard, l. c. I. 1062. Urk. 145. Westf. Zeitschrift XXIX. 1. S. 142. Preuß und Falkmann, a. a. D. I. 37. — 7) Dieselben, a. a. D. l. 37. Wigand, Archiv V. S. 131. Mon. Paderborn. p. 188. Erhard, l. c. I. Nr. 145.

Das Patronatrecht über die Kirche zu Destorf gehörte 1293—1300 sammt der curtis dem Erzbischofe von Cöln ').

Um 1240 ift Bernhardus sacerdos de Odestorpe Zeuge in einer Urkunde der Brüder Gottschalk und Hermann Grafen von Pyrmont für das Kloster Loccum²); 1269, 1283, 1287 und 1290 kommt Winandus als Pfarrer in Odestorp als Zeuge vor, im lettern Jahre auch Winand, des Pfarrers Sohn, Bürger zu Lügde³); 1362 heißt der Pfarrer Conrad, und 1369 Conrad Bruno⁴). Das Kloster Falkenhagen erwarb 1477 eine Geldrente aus dem, dem Kloster Kemnade gehörigen, Vesperzehnten dei Lügde von dem Kirchherrn zu Destorf⁵).

Der Pfarrer hatte bem Bischofe jährlich 14 Schillinge und 4 Pfennige zu geben.

23. Lügbe

mit Harzberg, Liuithi, Lugede, Lude früher geschrieben, steht als Pfarrort in allen 4 Archidiaconat Berzeichnissen, und es hatte der Pfarrer dem Bischose jährlich 36 Schillinge zu geben. Die Villen Obistorp, Louenhusen und Thesperi (wohl Vesperi) wurden durch Vischos Imad (1052—1076) von der Kirche zu Lügde getrennt, und bildeten fortan die Parochie Destorf. — Das längst wüste Brak wird 1289 als zum Kirchspiel Lügde gehörig bezeichnet 6).

Lügde, seit etwa 1230 durch die Grafen Gottschalk und und Hermann von Peremunt zur Stadt erhoben, und mit einer Burg versehen, hatte folgende Kirchen:

¹⁾ Preuß und Falkmann, a. a. O. I. 446. IV. 2786 Seiberh II.-B. zur Geschichte Westfalens I. 638. — ?) v. Hobenberg, Loccum 65. — 3) A. a. O. 200. Falkenhagener Copialbuch 26. 87. Preuß und Falkmann, a. a. O. I. 437. — 4) A. a. O. II. 1087. — 6) A. a. O. IV. 2773. Westfäl. Zeitschrift. XXIX. 1. S. 170. — 6) Preuß und Kalkmann, a. a. O. I. 429.

- Die St. Kilianskirche, im 12. Jahrhundert er= baut, wahrscheinlich auf dem Plate einer schon zur Zeit Karls des Großen gegründeten Kirche oder Capelle, als noch die Bischöfe von Würzburg die firchliche Pflege Sachsenlandes hatten, liegt füblich vor der Stadt auf einer Anhöhe. Graf Morit von Pyrmont bekennt 1482, daß er vom Bischofe Simon zu Paderborn eine Vickarige in der overen Kercken the Lügde, de unse Elderen, den Gott genade, fundert und gemaket hebben, zu Lehn empfangen habe; 1492 belehnt derselbe Bischof seinen Bruder Bernhard zur Lippe unter Anderem auch mit einem Altar draußen in der Kirche vor Lügde 1). Graf Philipp von Spiegelberg wurde 1548 vom Bischof von Laderborn unter Anderem auch mit einem Lehen in der obersten Kirche zu Lügde belehnt. Diese Kirche hat wohl früher in der Stadt gelegen, und steht durch die veränderte Lage der lettern jett einsam.
- 2. Die jetzige Stadtkirche, welche der Jungfrau Maria und der h. Katharina geweiht ist, deren Erbauungszeit man jedoch nicht kennt, erhielt 1353, wie eine Inschrift besagt, den jetzigen Thurm, und es wurde in demselben Jahre mit Genehmigung des Bischofs Balduin ein neuer Altar fundirt.
- 3. Die Capelle im Süfternhause. Das Klofter Falkenhagen besaß in Lügde ein Haus, welches ihm der Minoritenconvent zu Hörter, der es als Terminei benutte, mit allen Zubehörungen für 4 1/2 Viertel Waizen Hörterschen Maßes abgetreten hatte, und gründete 1480 mit Consens des Kathes in demselben ein Süfternhaus, welches 1481 vom Bischof Simon von Paderborn unter dem Kamen Vallis benedictionis B. M. V. bestätigt, und mit Schwestern aus dem Kloster im Kampendale zu Lemgo besetzt wurde. Der Kath erlaubte den Konnen, eine eigene Capelle mit 2 oder 3 Altären,

¹⁾ Preuß und Faltmann, a. a. D. IV. 2786.

einem Kirchhofe zu ihrem Begräbniß, und einem Priester, die Sakramente darin zu verwalten, mit Bulbort des Kirchsherrn. Graf Moriß von Pyrmont schenkte 1491 einen Platzur Anlage einer Walkemühle. Das Augustinessenkloster,— denn die Nonnen hatten die Regel Augustins erhalten, und standen unter der Aufsicht des Kreuzherrnpriors zu Falkenhagen und des Augustinerpriors zu Blomberg — sank zur Zeit der Reformation in Armuth, so daß es Schulden halber 1556 zur Deckung derselben einen Theil seiner Gebäude an die Stadt abtreten mußte, und wurde 1621 ganz aufgeshoben 1).

Ms Geistliche in Lügde sindet man: 1187 und 1230 Sichehardus sacerdos in Lude ²); 1246 Lambert von Schwa-lenderg, Pfarrer als Zeuge ³); 1246—1268 Wilhelm von Sumersele, der 1265 auch Propst des Klosters Falkenhagen war, und 1268 einen Capellan Berthold hatte ⁴); 1283 wird Fridericus vicarius in Lugde und Fverhardus capellanus daselbst erwähnt ⁵); 1300 Ludolf, Priester, und Heinrich, Capellan in Luidhe ⁶); 1365 erscheint Lambertus als Pleban ⁷); 1475 ist Johann Widen Kirchherr ⁸); 1503 Heinrich Schmedes, Pfarrer ⁹), und 1539 Hans Hachenberg "beleinter Prester tho Lugde" ¹⁰).

Eine Liebfrauenbruderschaft wird im 14. oder 15. Jahrshundert erwähnt 11).

Bergl. Dr. Giefers: Zur Geschichte der Stadt Lügde, in der Westf. Zeitschrift XXIX. S. 139—192.

¹⁾ Preuß und Falkmann, Lipp. Reg. II. 827. — 2) Weftfäll. U.-B. IV. 119. Marienmünstersches Copialbuch f. 28. — 3) Lipp. Reg. I. 241. Falkenhagener Copialbuch f. 28. 29. — 4) A. a. O. I. 242. 298. 301. 302. 303. 334. 343. Falkenhagener Copialbuch. 29. — 5) Falkenhagener Copialbuch 26. — 6) Lipp. Reg. I. 471. — 7) Corveyisches Copialbuch 341. — 8) Lipp. Reg. III. 2484. — 9) Westfäl. Zeitschrift XXIX. 1. S. 177. — 10) A. a. O. S. 180. — 11) Lipp. Reg. II. 1166.

24. Schieder,

Scithere, Schyder, in 3 der Archidiaconat = Verzeichnisse aufgeführt, ist ein sehr alter Ort, wo Carl der Große 783 ein Bisthum gestiftet haben soll, das von hier nach Fallersleben, von dort uach Frohsa und schließlich nach Magdeburg verlegt sein soll. Diese Angabe in verschiedenen alten Chroniken entbehrt der urkundlichen Grundlage!). Die Schieder= burg war eine alte sächsische Beste im Wettigau, in deren Nähe die villa Liudihi super fluvium Ambra (Lügde an der Emmer) lag, wo Carl der Große 784 das Weihnachts= fest feierte. Die Schiederburg lag 1/4 Stunde vom jetigen Dorfe Schieder entfernt auf einer Höhe des Rahlenberges, die noch jest Alten = Schieder genannt wird, und wo man noch Wälle und Gräben findet. Sier kann auch frühzeitig eine Kirche erbaut sein, da sie schon 1231 zum Archidiaconat Steinheim gerechnet wird, deren Pfarrer Conradus bereits 1230 als Zeuge in einer Urfunde erscheint?), sowie 1317 Ludolfus plebanus de Scydere. Raiser Otto schenkte am 5. Juni 997 die curtis Sigdri im Gau Angri (Engern) in der Grafschaft des Herzogs Bernhard nebst allen Rubehörungen dem Erzstift Magdeburg, und 1005 bestätigte dies Heinrich II.3). Es gehörten dazu Höfe und bedeutende Forsten. Noch 1350 waren Schieder und der Barkhof Magde= burgische Lehne der Edelherren zur Lippe 4). Aus diesem erzbischöflich Magdeburgischen Besitz ist wohl die Sage ent= standen, daß in Schieder ein Bisthum gegründet, und nach Magdeburg verlegt sei, weil man sich in anderer Weise nicht erklären konnte, wie das Erzstift zu diesen fernen Gütern aekommen sei.

¹⁾ Preuß und Falkmann, Lipp. Reg. I. 2. — 2) Westf. U.2B. IV. 119. Erhard, l. c. II. Urk. 471. Lipp. Reg. III. 1497. Marienmünsteriches Copialbuch f. 28. 14. — 3) Lipp. Reg. I. 11. 13. 14. — 4) Dieselben II. 933. 936.

Die baufällig gewordene Kirche zu Schieder, deren Pfarrer 51/2 Schilling dem Bischofe zu entrichten hatte, wurde nach 1486 abgebrochen 1) und die Glocke für 100 Mk. Silbers an das Kirchspiel Meinberg verkauft. In Bezug darauf bekennt der Anappe Johann von Harthausen am 6. April 1438, daß er diese Summe mit Rath des Archi= diacons zu Steinheim Engelhard Jordan, welcher ber Stätte geistlicher Richter sei, und des Herrn Johann, Kirchherrn zu Schieder, zum Besten der Burgcapelle zu Schwalenberg angelegt habe, bavon foll der Kirchherr zu Schieber jährlich 10 Viertel Korn von 2 Hufen Landes zu Lügde, welche seit Berwüftung des Klosters Faltenhagen an das Schloß und die Herrschaft Schwalenberg gekommen, erhalten, und wöchent= lich zwei Messen in der Schwalenberger Capelle lesen?). Im Jahre 1473 überließ Bischof Simon von Paderborn dem Prior und Convente des Klosters zu Blomberg die von ihnen aus der Kirche zu Schieder geholten Kleinodien, Kelche, Bücher u f. w. um Gotteswillen 3). Derselbe Bischof befundet 1486, daß er von dem Kloster zu Blomberg 450 fl. erhalten habe, und überläßt demfelben die Glashütte genannt Schieder u. f. w. Bei diefer Kirche fei eine feit vielen Sah= ren verfallene Parochialkirche, auch Schieder genannt, welche keine "Kerspelslüde" gehabt. Auf Bitten der geistlichen Herren habe er und der Archidiacon zu Steinheim diese alte Kirche mit dem dazu gehörigen Lande, und mit allen Rechten an Collation, Inveftitur u. f. w. ihnen überlaffen, um an der Stelle, Gott zu Chren, und den Seelen der dort Begrabenen zu Troft, eine Capelle mit etlichen Altären zu erbauen, und für diese Seelen Messen und Gebete zu verrichten. Dagegen sollen sie dem Archidiacon jährlich ein Pfund Wachs, und wenn fünftig andere weltliche Leute unter seiner Jurisdiction

2) Diefelben, III. 1966. - 3) Diefelben, III. 2450.

¹⁾ Preuß und Falkmann, I. 3, verglichen mit IV. 2701. —

bort wohnten, $15\frac{1}{2}$ Schilling, wie die Kirche ehemals an Contribution gegeben haben sollte, entrichten. Es wird ihnen gestattet, in der Capelle das h. Sakrament und h. Del zu haben, einen Kirchhof um die Capelle "utscheren" und weihen, ihre dort wohnenden Conventsbrüder beichten, die lette Delung ertheilen und begraben zu lassen 10. Außer den angeführten Geistlichen: 1230 Conradus, und 1438 Johann, wird 1317 Ludolfus de Scyt(ere) plebanus gestunden?).

Ob das Kloster den Bau der Capelle ausgeführt hat, ist nicht bekannt. Im Schlosse zu Schieder, welches Graf Casimir von Lippe-Brake erbaut hat, ist eine Hauscapelle 3). Das Dorf Schieder ist jetzt nach Wöbbel eingepfarrt.

25. Blomberg,

Blombergh, Blomberge, mit Holstenhöfe, Riechenberg, Nassengrund, Siekholz, Eschenbruch, Hiddensen, Braben, Litenstrug, Stammhof und der Schiederschen Glashütte, ist im Archidiaconat Berzeichnisse von 1231 noch nicht genannt, jedoch in den spätern aufgeführt.

Der zur Stadt erhobene Ort hatte folgende Kirchen:

1. Die dem h. Martin geweihte Pfarrkirche d. In ihr waren Altäre und Beneficien trinitatis, beate Marie virginis et trium magorum, zu deren Errichtung Conrad von Bega in Ermangelung von Lehnserben diejenigen Güter überwiesen hatte, welche er vom Grafen Heinrich VII. von Schwalenberg zu Lehen getragen, und dieser 1357 vom Lehnsverbande befreit hatte. Bischof Balduin von Paderborn bestätigte 1339 diese Schenkung d. — Am 23. Nov. 1444

¹⁾ Preuß und Falkmann, Lipp. Reg. IV. 2701. — 2) Mariens münster. Copialbuch 14. — 3) v. Cölln, Handbuch des Fürstensthums Lippe S. 58. — 4) Lipp. Reg. IV. 2850. 2995. — 5) Diesfelben II. 1012a.

stellt der Lippische Gograf Ottinchusen einen Gerichtsschein aus, wonach der Blomberger Bürger Nolte Waterbecker aus seinem Lande auf dem Berge zu Willebadessen eine Mari Rente für 15 Mark Pfennige an den mit dem Marien altare in dortiger Rirche belehnten Priefter Johann Gott schalk verkauft 1). Diese Kirche ift 1833 bis auf den Thurn abgebrochen, und die restaurirte Klosterkirche dient seitdem als Pfarrfirche 2). — Als Pfarrer kommen vor: 1291 Lu bolf's) und 1299 Ludolf von Elmerinkhusen wohl der Vorige, als Vicepfarrer in Blomberg 4); 1330 Seinrich genannt Rarl 5), 1346 Conrad, kerchere to Blomberch 6) 1350 Cord von Holthusen, wohl der Vorstehende?) 1468—1505 Bartold Glede, auch Priester an der Clause zu Wilbasen 8), welcher 1483 einen Vertrag mit dem Aloster fclog 9) und 1516 Johann Pagendarm 10). Im J. 1393 kamen Weihungen, wohl von Altären, in Blomberg vor 11)

2. Die Klosterkirche. In Folge eines angeblich durch eine in einen Brunnen geworfene Hostie geschehenen Wunders erbaute der Edelherr Bernhard VII. zur Lippe 1460 einen Altar und 1462 eine dem h. Georg geweihte Capelle über dem wunderthätigen Brunnen, welche Papse Pius II. 1462 mit Ablaß versah, und ebenso 10 Cardinäle. Papst Paul II. ertheilte 1465 der neuen Capelle zu Gunsten derer, welche dort an gewissen Festtagen beichten und beten würden, sieden Jahre und totidem quadragenas Ablaß 12). Die Möllenbecker Augustiner, welchen der Weihbischof von Paderborn, Johann, episcopus ecclesiæ Cuonensis (?) 1465

¹⁾ Preuß und Falkmann, Lipp. Reg. III. 2030. — 2) Dieselben III. 2355. — 3) Dieselben I. 440. — 4) Dieselben I. 465. — 5) Dieselben II. 732. — 6) Marienmünster. Copialbuch. 20. — 7) Lipp. Reg. II. 929. — 8) Dieselben III. 1607. 2352. 2462. IV. 2613. 2921. — 9) Dieselben IV. 2665. — 11) Dieselben IV. 3005. — 11) Dieselben IV. 3269. — 12) Dieselben III. 2240. 2260. 2261 2299.

einen Ablagbrief für die zu errichtende Capelle ertheilt hatte 1). erbauten nun ein Kloster in Blomberg, verglichen sich 1468 mit dem Pfarrer Bartold Glede dahin, daß die Ordens= geiftlichen in der Capelle die firchlichen Acte verrichten follten?). und Bischof Simon von Paderborn bestätigte dasselbe 1469 8). Nachdem die Kirche vollendet war, wurde sie 1477 mit 6 Altären und 2 Cometerien von Johannes episcopus Teffelicensis, Generalvicar in pontificalibus (Weihbischof) des Bischofs Simon, geweiht, und von dem Lettern 1482 ein Ablaß ertheilt. Zur Vollendung des Klosters gaben mehrere Bischöfe: 1479 Heinrich von Meißen, 1480 Simon von Paderborn, 1488 Simon von Reval, papstlicher Legat, vierzig=, letterer hunderttägigen, Ablaß4). — Das Kloster erwarb mehrere Güter und Zehnten, wovon sich ein um 1530 aufgestelltes Verzeichniß findet 5). Von der Erwerbung in Schieder ift schon die Rede gewesen. — Die Reformation äußerte bald ihren Einfluß, und 1532 zeigt der Subprior des Klosters, Heinrich Helmici, dem Grafen Simon au, daß der größte Theil der dortigen Priester "ganz unstandhaft" geworden, und "in großer Schwerheit ihrer Conscientien" sei, weil sie gegen Gottes Wort täglich Messe halten sollten. und auch das Klosterleben keinen Grund in der Schrift habe u. f. w.6). Im folgenden Jahre, da das Kloster seiner Auflösung entgegen sah, verkauften Prior, Subprior, Senior. Procurator und ganzer Convent dem Grafen Simon zur Livre ihr Vorwerk Schyder mit allen Zubehörungen, um von dem Erlöß theils die aus dem Kloster weichenden Brüder abzufinden, theils denselben für den Nuten des Klofters zu verwenden 7). — Die ehemalige Klosterkirche ist jett Pfarrkirche.

¹⁾ Preuß und Falkmann, Lipp. Reg. III. 2301. Anstatt "Cuonensis" ist wohl "Sironensis" zu lesen. Bgl. Evelt, a. a. D. S. 54. — 2) Lipp. Reg. III. 2352. — 3) Dieselben III. 2279. — 4) Dieselben IV. 2608. 2634. 2737—2739. — 5) Dieselben IV. 3186. — 6) Dieselben IV. 3210. — 7) Dieselben IV. 3228.

Prioren des Alosters waren: 1479—1495 Ludbert Lange 1), 1498 Hilbert 2), 1515—1533 Gottfried Prekel von Dorsten 3).

Eine Brüderschaft venerabilis sacramenti et beatæ Mariæ virginis bestand 1497 in Blomberg 4). Ein Siechens haus wird 1504 erwähnt 5).

Vergl. über die Klosterkirche: Preuß, die baulichen Alterthümer des Lippischen Landes. S. 50.

26. Barntrup,

Berndorp, Berentorpe, wohin das Gut Wierborn mit der Mühle, 3 Colonate, die herrschaftliche Deichmühle, die Paradies= und die Mönchshöfer Mühle eingepfarrt sind, sehlt noch im Archidiaconat=Register von 1231, steht aber in den drei spätern verzeichnet, da erst 1317 Barntrup durch Bischof Dietrich von Paderborn von der Kirche zu Bega getrennt, und zu einer selbständigen Parochie erhoben wurde, deren Kirche und Pfarre Nitter Conrad von Billerzbeck dotirte. Zur Anlage des Pfarrhofs schenkte der Edelherr Simon (I.) zur Lippe eine area da, wo es den civibus parochianis angemessen erscheine, und befreite dieselbe von allen Lasten, Steuern und weltlicher Gerichtsbarkeit. Um diese Zeit wird die jetzige Kirche erbaut sein. Vgl. Preuß, die baulichen Alterthümer. S. 54. 55.

Als Geistliche an der hiesigen Kirche kommen vor: 1353 Werner, 1397 Johann Bademann, Vicepfarrer und 1464 Jacob Suneborn, Kirchherr⁷).

Die Stadt Barntrup wurde in einer Fehde zwischen dem Edelherrn Bernhard IV. zur Lippe und dem Grafen

¹⁾ Preuß und Falkmann, Lipp. Reg. IV. 2599. 2684. 2830. —

Diefelben IV. 2948. — 3) Diefelben IV. 3030. 3079. 3139.
 3228. — 4) Diefelben IV. 2853. — 6) Diefelben IV. 2918. —

⁶⁾ Diefelben II. 632. — 7) Diefelben II. 966. 1446. III. 2285.

Abolph von Schauenburg 1424 eingeäschert, und 1525 durch eine Feuersbrunft bis auf die herrschaftliche Burg vernichtet 1). Die Kirche wird dabei auch gelitten haben. Um 1. Nov. 1636 sank sie mit der Stadt in Asche?).

27. Bega,

Byche, Beghe ist in allen vier Verzeichnissen aufgeführt und gehört daher wohl zu den ältesten Kirchen. Eingepfarrt sind: Selbke, Struchtrup, Bentrup mit einem Hose am Lammersderge, Somersell mit 2 Hösen und einem Hose in der Rothen Kuhle, Begen, Wülsentrup, Wendlinghausen, Stumpenhagen, Meierei Delentrup, Humfeld und Maryberg, Sibbentrup, die Güter Mönchshof, Wendlinghausen, Friedricksfelde, und die 1317 waren es auch die jest das Kirchspiel Barntrup bildenden Ortschaften. Somersele wird 1364 und 1413, Hessentrup 1411 und Beientrup 1489 als zum Kirchspiel Bega gehörig bezeichnet.

Die Pfarrkirche war dem h. Petrus geweiht 1). Bgl. Preuß, die baulichen Alterthümer des Lippischen Landes, S. 80, wonach der Thurm noch aus vorgothischer Zeit herrührt.

Zwischen dem Pfarrer in Bega und seinen Parochianen war 1299 Streit über gewisse Aecker, welchen Lippold von Amelungeschen, Canonicus zu Paderborn und Archibiakon zu Steinheim, dahin schlichtete, daß die eine Hälfte derselben dem Pfarrer, die andere der Kirche gehören solle 5). — Am 20. Sept. 1317 bekundet der Ebelherr Simon (I.) zur Lippe daß Ritter Conrad von Billerbeck den vierten Theil seiner Güter zu Henel wüsten eine Güter zu Henel seine Güter zu Henel seine Güter zu Henel seine Güter zu Kenentorpe (wüst bei Barntrup) mit allen Ein-

¹⁾ Preuß und Falkmann, Lipp. Reg. III. 1860. IV. 3248. —
2) Dieselben IV. 3248. —
3) Dieselben II. 1116. III. 1773. 1750.
IV. 2748. —
3) Dieselben II. 946. III. 2221. —
5) Dieselben I. 466.

künften in fertura seu fructibus zur Dotirung der Kirche in Barntrup und der Pfarre geschenkt habe. Da diese Kirche durch Bischof Dietrich zu Paderborn von der zu Bega getrennt worden, so werde sie fünftig eine eigene Parochie mit eigenem Pfarrer bilden 1). Am 3. Febr. 1351 bekundet Ritter Cord von Bega für sich und seinen Bruder, daß er der Kirche des h. Petrus zu Bega sein dort belegenes Gut genannt "Cordes Monginch Gut", gegiftet und geeignet, welches die Dechen nach Rath des Kirchspiels mit Pfennigen des Gotteshauses und mit Sülfe des weisen Mannes Johann von dem Rede, Bürgers zu Lemgo, und dessen Frau von Hermann von Sumfeld gekauft haben. Die Einkünfte des Guts sollen nicht für den Kirchherrn, sondern für den Gottes= dienst, für Lichter, Wein und Baukosten verwandt werden 2). Am 16. März 1397 bekundet der Licearchidiacon zu Stein= heim, Werner, daß Elisabeth, Wittwe Sweders von Bernnc= torp, vor dem Synodalgerichte, ju dem Bau der Rirche in Bega, ihren jest von Kochmann bebauten Sof Molen= diek in Bega, und ihre sämmtlichen Güter in Syblinctory (Sibbentrup) geschenkt habe. Diese Berhandlung fand in ber Kirche zu Bega, in Gegenwart bes Pfarrers Joh. von Warberge, und bes Vicepfarrers in Berninctorp, Johann Bademann, statt 8). — Am 29. Sept. 1436 schenkte Heinrich von Beahe zum Seelenheile seines verftorbenen Baters, Friedrichs des altern, feine Guter vor Bega, ge= nannt die Pachtäcker, der Kirche und dem Kirchherrn zu Bega, wofür die Kirchendechen jährlich zwei Mal Begängniß halten, und der Kirchherr Bigilien lesen, und Seelenmessen fingen foll 4). — Am 18. Nov. 1458 übertrug ber Bader= borner Official Johannes, Namens des Bischofs, die Pfarre zu Bega, nach Absterben des Rectors Heinrich Rocken=

¹⁾ Preuß und Falkmann, Lipp. Reg. II. 632. — 2) Diefelben II. 946. — 3) Diefelben II. 1446. — 4) Diefelben III. 1956.

husen, dem Priefter Wilhelm Smalen (welcher noch 1504 Pfarrer war, und die Pfarre damals an den Pfarrer in Cappel, Conrad Krudemulf resignirte, mit ihm einen notariellen Vertrag schloß), und sette ihn in Besit der Pfründe!). — Am 9. October 1459 erhielt die Kirche St. Betri zu Bega von dem Knappen Hermann Wirberen zu seinem und seiner Frau Seelenheil den Zehnten von einem Stück Landes in der Benntorper (Bentruper) Grund vor Bega geschenkt. Für die eine Sälfte des Korns foll Wein zur Labung "der innigen Menschen" angeschafft werden, die andere soll der Kirchherr haben, und dafür auf Oftern jeden Menschen fleißig bitten um ein Paternofter für des Gebers und seiner Frau Seele 2). — Aehnliche Schen= fungen an die Kirche wurden 1473 und 1496 vor ben Sendpröpsten des Stuhls zu Steinheim gemacht. — Am 22. Juni 1464 schenkte Gerke Werpup zu Chren St. Betri und Pauli der Kirche zu Bega 1/2 Hufe sätigen Landes am Lemeschen Busche. Die Dechen sollen die eine Sälfte der Einfünfte erheben, die andere aber dem Kirchherrn über= laffen bleiben, damit er für das Geschlecht des Schenkers bete 3).

28. Rirch = Donop,

Donope, Donepe mit Kirch=, Hagen= und Alten=Donop, Gehrenberg (früher nach Cappel eingepfarrt), und der Ort=mühle im Amte Detmold, ist als Parochialort 1231 noch nicht verzeichnet. Die dem h. Paulus geweihte Kirche ist beschrieben in Preuß, bauliche Alterthümer des Lippischen Landes S. 86.

Am 24. Febr. 1246 ift ber Pfarrer Gerhard zu Dunope, und am 13. Sept. 1395 ber Pleban Johann Crücken-

¹⁾ Preuß und Faltmann, Lipp. Reg. III. 2211. — 2) Dieselben III. 2221. — 3) Dieselben III. 2285.

berg in Donop als Zeuge genannt 1). Der Pater Brun von Donop war 1496 bei Junker Simon zur Lippe zu Gaste 2).

29. Siddensen,

Hiddenhusen, nur im registrum contrib. sedis Stenhem von 1480 aufgeführt, jett ohne Kirche und nach Blomberg eingepfarrt, hatte noch 1527 und 1537 eine Kirche, und in ihr einen Homessen-Altar, durch welche und über welchen in den genannten Jahren die Grenze zwischen den Herrschaften Lippe und Pyrmont ging 3). Man kennt noch die Stelle, wo die Kirche gestanden hat. In der Nähe befand sich auch eine Clus am Helwege (jett Colonat Klusmeier) zu Eschendruch.

30. Cappel,

Cappelde, Cappele mit Dorf Cappel (wozu Altenkamp, Meier zu Destrup und Hurol gehören). Großen= und Kleinen= Marpe, Erdbruch, Dalbern, Wörden, Mossenberg, Brüntrup Amts Horn, Meierhof Walbaum, den Colonaten Bornemann und Benkelberg in Schönhagen Amts Detmold, und dem Kittergute Lüdershof. Bruninctorpe wird 1363, Dalborn 1361, Wörden 1394 und Ossenborpe 1456 als zum Kirchspiel Cappel gehörig bezeichnet 4).

Die hiefige Kirche gehörte bereits 1231 zur sedes Stenhem, und war dem Täufer Johannes geweiht ⁵). Ueber dieselbe vgl. Preuß, die baulichen Alterthümer des Lippischen Landes S. 85. 86.

¹⁾ Preuß und Falfmann, Lipp. Reg. I. 242. II. 1435 a. —
2) Diefelben IV. 2852 a. — 3) Diefelben IV. 3149. — 4) Diefelben II. 1109. 1064. 1421. III. 2107. IV. 2827. — 5) Diefelben IV. 3123.

Am 24. Juni 1524 verkauft ber Blomberger Bürger Joh. Kleyge vor einem vom Lippischen Gografen Joh. Huppe im Dorfe Cappelbe gehegten Gerichte den Gerkingshof zu Meinberg an die Kirche zu Cappelde und deren Patron Johannes den Täufer. Als Pfarrer kommen vor: 1315 Johann.); 1349 Werner, Schreiber des Scheln Herrn Otto, und Kirchherr zu Cappel.); 1486 Gottschalk Culzrave, welcher vom Schelherrn Bernhard zur Lippe Erlaubniß erhält, Länderei und Wiese am Spiegelberge und im Vogelssange bei Lemgo, welche er und sein Bruder zu Lehen tragen, zu versehen, will dieselbe aber in fünf Jahren wieder einzlösen.); 1504 Conrad Krudewulf, welchem der Pfarrer Wilhelm Swale in Bega seine Stelle abtrat.), und 1513 Herr Erich, ein unehelicher Sohn des Schelherrn Bernshard VII. zur Lippe.

31. Reelfirchen,

Relinkerke, Reilenkerken, Rotenkerken (!), wohin Reelkirchen, Herrentrup mit dem Sauerkruge, Hüntrup, Wellentrup mit dem Gute Gröpperhof, Siebenhöfe und Wilbasen, Waspe mit den Gütern Burgmaspe, Niedersmaspe, Obermaspe, Freismissen, Gut Borkhausen, in der blanken Ruthen, Tintrup, in der Wehren (4 Höse), das Gut zu Belle, und Brunsmeiers Hof eingepfarrt sind. Der Kuhdusch ist ktreitig mit Wöbbel. — Im Jahre 1380 wird Werne, und 1411 Istrup (Psentorpe) zu dieser Karochie gerechnet?). — Um 24. Decbr. 1398 wurde mit Genehmigung des Kirchherrn zu Reelkirchen ein Altar in der Capelle zu Wildssen fundirt.

¹⁾ Preuß und Falfmann, Lipp. Reg. IV. 3123. — 2) Diefelben II. 619. — 3) Diefelben II. 916. — 4) Diefelben IV. 2710. —

⁵⁾ Dieselben III. 2211. — 6) Dieselben IV. 3010. 2902. —

⁷⁾ Dieselben II. 1304. III. 1750. — 8) Dieselben II. 1457.

Ms Pfarrer in Reelfirchen werden erwähnt: 1446 Gottschalk Hocker; 1448—1486 Bartold Stoffe, der auch Verwahrer des Altars der zehntausend Martyrer in der Marienkirche zu Lemgo war; 1455 Heinrich Kokenhus, 1479 und 1480 Arnold Hocker'). Die beiden zuletzt genannten sind wohl nur Vicepfarrer des Bartold Stoffe gewesen.

Die Kirche zu Reelfirchen hatte zum Schutpatron den heil. Liborius?). Bgl. über dieselbe: Preuß, die baulichen Aterthümer 2c. S. 91.

32. Böbbel,

Wichilethe, Webelde, Webbelde findet sich in allen vier Berzeichnissen, hatte mithin schon 1231 eine Pfarrkirche, die dem Täuser oder Evangelisten Johannes geweiht war 3). Singepfarrt sind jett in dieselbe: Wöbbel, Billerbeck mit dem Entenkruge, Belle mit Ausnahme des Guts und des Brunsmeiers (s. Neelkirchen), Küddesmeier, Nabershof, Lakehof, Schieder, Stoltehof und Kuhbusch, letzterer streitig mit Reelkirchen. — Belle und Billerbeck scheinen früher zur Parochie Steinheim gehört zu haben, indem der dortige evangelische Capellan bis 1598 die Capellen in Belle und Villerbeck gottesdienstlich versorgte. — Bergl. Preuß, bauliche Alterthümer S. 96.

Außer den vorstehend aufgeführten Pfarrkirchen lagen im Bezirke des Archidiaconats Steinheim noch eine ziemliche Anzahl Kirchen und Capellen, deren Alter sich nicht immer nachweisen läßt, und die nur zum Theil in die Zeit vor 1540 gehören.

¹⁾ Preuß und Falfmannn, III. 1904. II. 1435 a. IV. 2612. 2613. 2700. — 2) Diefelben IV. 2850. — 3) Diefelben IV. 2727.

- 1. In der Parochie Steinheim sind jest Capellen zu Ottenhausen und Rolfzen, welche der Jungfrau Maria geweiht sind, sowie Privatcapellen zu Breitenhaupt, Eichholz und Thienhausen.
- 2. In der Parochie Nieheim zu Externbrock eine Capelle S. Spiritus.
- 3. In der Parochie Pömbsen: zu Allhausen (S. Viti), Reelsen (S. Martini), und Merlesheim (S. Lucia).
- 4. In der Parochie Vörden eine Capelle St. Petri und Bauli auf dem Hungerberge.
- 5. In der Parochie Marienmünster: zu Löwens dorf (S. Patrocli), zu Großenbreden (S. Josephi), und zu Collerbeck (S. Johannis Bapt.).
- 6. In der Parochie Altenbergen eine Marienzapelle auf der Natinge, und zu Eilversen eine Capelle S. Joh. Bapt.
- 7. In der Parochie Sandebeck: zu Dennhausen (S. Cosmae et Damiani), zu Himmighausen (S. Antonii), zu Erpentrup (S. Joh. Nepomuceni), und zu Grevenshagen (S. Joh. Bapt.).
- 8. In der Parochie Sommersell: zu Entrup (8. Joh. Bapt.) und zu Ewersen (8. Antonii).
- 9. In der Parochie Bellersen: zu Bökendorf (S. Joh. Nepom.), zu Bulferhof (S. Joh. Nepom.) und zu Lämmerkamp (B. Mariæ virg. und S. Annæ).
- 10. Ju der Parochie Vinsebeck: zu Bergheim (S. Liborii).
- 11. In der Parochie Schwalenberg ist jest auch eine katholische Pfarrkirche S. Josephi in Schwalenberg.
- 12. Innerhalb der Parochie Destorf, zu Pyrmont ist eine katholische Kirche S. Georgii in neuerer Zeit erbaut.
- 13. In Falkenhagen befindet sich eine katholische Pfarrkirche S. Michaelis.

- 14. In der Parochie Lügde: im Kloster zu Lügde eine Capelle S. Liborii.
- 15. Auf der Olbenburg (Alt-Schwalenberg) bei Marienmünster befand sich eine Capelle, und es kommen solgende Priester an ihr vor: 1261 Johannes de Oldenberge sacerdos 1), 1268 Bertholdus, Capellan der Grasen Abolph und Albert von Schwalenberg 2), 1300 Ludolfus, sacerdos de Oldenburg 3).
- 16. Auch die Burg (Neu-) Schwalenberg, über dem Orte Schwalenberg liegend, hatte eine Capelle, mit einem, dem h. Georg geweihten, Altare. Als die Grafen Adolph und Albert von Schwalenberg am 10. Mai 1275 der Kirche zu Berinchosen (Brenkhausen) den Zehnten von zwei Hufen zu Wimmelsen überweisen, wird bestimmt, daß die gedachte Kirche jährlich zwei Pfund Wachs an den Altar bes h. Georg auf der Burg Schwalenberg liefern foll 4). Johannes capellanus in castro Sualenberg ift 1287 Reuge 5); 1290 und 1295 wird Arnoldus, Capellan und Notar ber Herren zu Schwalenberg, als Zeuge aufgeführt 6); 1314 findet man Hermannus capellanus in castro Sualenberg 7); 1339 wird derselbe als verstorben bezeichnet 8), und zwischen 1358—1360 die Schloßcapelle erwähnt 9). — Am 6. April 1438 bekennt der Knappe Johann von Harthausen, daß er die 100 Mark Silbers, für welche die Glocke zu Schieder an das Kirchspiel Meinberg verkauft sei, mit Rath des Archidiacons zu Steinheim zum Besten der Burgcapelle zu Schwalenberg angelegt habe; davon foll der Kirchherr zu Schieder

[&]quot;) v. Spilder, Everstein U.=B. S. 133. Vielleicht gehört er nach Altenbergen. – 2) Preuß und Falkmann, Lipp. Reg. I. 343. — 3) Dieselben I. 471. — 4) Dieselben III. 1502. — 5) Dieselben III. 1494 Marienmünsterisches Copialbuch 7. — 6) Dieselben I. 437. Wigand, Corveyer Güterbesitz 221. — 7) Marienmünster. Copialbuch. 28. — 4) Lipp. Reg. III. 1518. — 9) Dieselben II. 1039.

jährlich 10 Viertel Korn erhalten, und wöchentlich 2 Messen in der Schwalenberger Capelle lesen '). — Im Jahre 1486 wird erwähnt, daß der Meier zu Stapellage 2 Pfund Wachs zum St. Georgen (Schutpatron der Schwalenberger Burgscapelle) und eben so viel das Kloster Brenkhausen zu liesern habe 2).

- 17. Alten Berlinctorp, welches südöstlich von der jetzigen Stadt Barntrup gelegen hat, muß eine Kirche oder Capelle gehabt haben, da noch jetzt dort ein Grundstück "die alte Kirche" heißt, auf welchem sich früher Spuren von Mauerwert" gefunden haben "). Sie muß vor 1317 zerstört sein, da Barntrup in diesem Jahre selbständige Pazochie mit eigener Kirche und eigenem Pfarrer wurde 4).
- 18. In der Parochie Wöbbel sinden sich Capellen: zu Belle, bereits 1521 erwähnt 5), die jezige ist 1741 ers baut 6) und zu Billerbeck, wo die jezt vorhandene 1551 erbaut ist 7). Beide Capellen wurden bis 1598 von dem evangel. Capellane in Steinheim kirchlich bedient, und haben vielleicht ursprünglich zur dortigen Kirche gehört.
- 19. Im Kirchspiel Cappel sind Capellen: in Wörsben, Großen Marpe, Kleinen Marpe und Brüntrup. Aus welcher Zeit dieselben jedoch herstammen, ist nicht bestannts)
- 20. In der Parochie Reelfirchen befand sich zu Wilbasen eine, 1708 abgebrochene, Capelle, in welcher einige Zeit das Erbbegrähniß des Lippischen Hauses und mehrerer Adelsgeschlechter war, und die als Filial zur Pfarre in Reelfirchen gehörte. Eie soll gegen das Ende des 14.

¹⁾ Preuß und Falkmann, Lipp. Reg. III. 1966. — 2) Dieselben II. 1039. — 3) Dieselben II. 1043. — 4) Dieselben IV. 3249. — 5) Dieselben IV. 3100 b. — 6) Preuß, die baulichen Altersthümer. S. 97. — 7) A. a. O. — 8) von Eblin, Handbuch S. 69. 45. — 9) Lipp. Reg. I. 59

Sahrhunderts von Simon III. und seiner Gemahlin auf der Stätte eines alten Freiftuhls geftiftet sein, mar schon vor= handen vor 1398, denn in diesem Jahre fundirten Simon (III.) und Bernhard (VI.) Sdelherrn zur Lippe in ihr zur Chre Gottes und St. Johannes des Evangeliften, mit Genehmigung des Pfarrherrn zu Reelfirchen, einen Altar und gaben bazu 14 Stück Landes und 62 Mark, welche in dem Zehnten zu Reckenbrock stehn, und für den Fall der Ablösung halb den Dechen gegeben und halb wieder auf ewige Gülden belegt werden sollen. Was sonst von biedern Leuten zu dem Altare geschenkt wird, foll dabei bleiben. Die Belehnung mit der Pfründe behielten sich die Edelherrn zur Lippe vor. Der Priester soll außer den vier Hochzeiten alle Wochen vier Messen lesen ober lesen lassen, und durch ben Altaristen vertreten werden, welcher dem Kirchherrn jährlich 1/2 Mark zur Recognition geben foll. Was auf dem Altare geopfert wird, soll bem Kirchherrn bleiben. - Eine fast aleichlautende Bestätigung dieser Fundation ist vom 1. Juli 1399, und die Confirmation des Paderborner General= vicars Conrad Thuff vom 3. Febr. 1399 1). — Am 28. März 1400 reversirte sich Bruder Conrad von Gesecke, welcher vom Junker Simon (III.) zur Lippe mit dem Altar in der Kirche zu Wilhasen, sowie der dort belegenen Clause belehnt war, nach Absterben Widekinds, der zur Zeit dort Clausner sei, als treuer Capellan lebenslang sein Amt zu verwalten 2). Am 9. November 1408 bestätigt Lüder von Donop eine von seinem verstorbenen Bruder Gert an die Capelle zu Wil= basen, in welcher berselbe begraben ift, gemachte Schenkung mit dem Lande auf dem Streitfelbe zu Donop, von deffen Einkünften zu jährlich 6 Scheffel Roggen und 8 Scheffeln Hafer das Del zu den Lampen in der Capelle angeschafft

¹⁾ Preuß und Falkmann, Lipp. Reg. II. 1457. — 2) Dieselben II. 1476.

werden foll 1). - Am 11. Dechr. 1421 bestätigt Erzbischof Dietrich von Cöln als Administrator des Bisthums Pader= born eine Schenkung des discreti viri Arnd Eckmann über 100 fl. in et ad curiam Evenhusen im Amte Barthausen, welche Sievert Lüdeking unter hat, an den Altar S. Petri und Pauli in der Capelle zu Wilbasen, zu Seelmessen für die verstorbene Elisabeth Wegek, Arnds Aeltern und Andere 2). - Am 24. Decbr. 1429 vermacht Joh. von Donop ein bei dem Niederndeiche zu Maspe gelegenes, früher der Kirche zu Reelkirchen gehöriges Land, welches "Wibbelde gut" fei, und von welchem jährlich an den Spieker zu Blomberg zwei Scheffel Hafer gegeben würden, an die liebe Frau zu Willebadessen, um davon in der dortigen Capelle ein ewiges Licht an den Hochzeiten zu unterhalten, und sein Sohn Seiden= reich bestätigt unterm 25. Juli 1443 diese Stiftung 3). — Am 10. September 1430 wurde die Capelle zu Wilhasen vom Bischofe zu Minden 4) wieder geweiht, weil der im Kirchenbann geftorbene Junker Simon zur Lippe in derfelben beerdigt worden war 5). — Johann Rodewig wird 1431 als Rector des Johannis-Altars genannt 6). — Am 30. Sept. 1433 fand der Edelherr Otto zur Lippe, welcher auf dem Schlosse zu Brake gestorben war, seine Ruhestätte in der Capelle neben seinem Bruder Simon 7). — Am 29. Sept. 1435 verkaufen Arnd, Sander und Balthafar de Ekmann, Brüder und Bettern, an Cord Dater und Joh. Rotenhusen, welche zur Zeit 2 Brüder Arnds "in Bevelinge" haben, und mit der Commenden und Almissen in der Capelle zu Wilhadessen belehnt sind, zum Behuf dieser Commende eine

¹⁾ Preuß und Falkmann, Lipp. Reg. III. 1686. — 2) Dieselben III. 1841. — 3) Dieselben III. 1899. — 1) Das Paderborner Domcapitel lag damals mit dem Administrator Erzbischof Dietrich von Cöln in Streit. — 5) Lipp. Reg. III. 1904, wo auch die Besitzungen und Kleinodien der Capelle verzeichnet sind. — 6) Diesselben III. 1909. — 7) Dieselben III. 1932.

Rente von 20 Sch. Getreide, halb Roggen, halb Hafer, welche ihr Meier jährlich aus dem dritten Theile ihres Gutes zu Webbelde entrichten und nach Blomberg bringen soll, für 20 fl. unter Vorbehalt des Wiederkaufs und mit dem Versprechen, den lehnsherrlichen Confens zu erwirken, welcher später 1461 ertheilt wurde 1). — Der Briefter 30= hannes Rodewig zu Wilhasen verzeichnet unter den ihm übergebenen Briefen über die Güter der dortigen Capelle (f. III. 1904) eine Urkunde auf den Zehnten in Buvenhusen (wüst bei Blomberg), wovon der Priester, welcher mit der Clus belehnt ift, Almosen geben soll, besonders "in den Afenvarden, wen man det wende wiset 2)". — Am 1. April 1450 bescheinigen die Edelherren Bernhard und Simon zur Lippe, daß ihr verstorbener Better (Dheim) Otto zur Lippe dem Joh. von Molenbeck den Zehnten zu Lütteken=Marpe und 3 Molt Korn aus dem Hofe zu Teffentorp für 200 fl. verschrieben, und dieser sie ihrem Capellan Joh. Rodewig zum Behuf U. L. Fr. zu Willebodeffen vor Blomberg und bes Altars St. Johannis in der dortigen Cavelle, mit welcher sie ihn belehnt, abgetreten habe, und daß sie die drei Molt wieder erhalten hätten. Dbwohl nun der haupt= brief mit vielen andern, Wilbasen betreffenden, Urkunden zu der Zeit, als ihr Schloß und Stadt Blomberg gewonnen und verbrannt worden, verloren gegangen sei, wollen sie doch ihren Cavellan in der Were des Rehnten lassen, bis die Schuld auf der Wessel in Lemao zurückaezahlt sei 3). — Im Jahre 1453 ertheilen die "Deken und Godeslüde unser leven Browen to Wilbodessen" mit Volbort des Kirchherrn

¹⁾ Preuß und Falkmann, Lipp. Reg. III. 1953. — 2) Diefelben III. 1987 a. Es sind die Walkahrten nach Aachen gemeint, wo alle 7 Jahre die Windeln Christi und andere Heiligthümer ausgestellt wurden. — 3) Lipp. Reg. III. 2099. Diese Urkunde hat das Siegel der Capelle zu Wilbasen, die Jungfrau mit dem Christustinde darstellend.

Gottschalf Hoder zu Reelfirchen, des Boiats zum Blomberg. Heinrich von Bega, des Joh. von Donop und des Friedrich von Erterde, welche das Beste U. L. Fr. berathen sollen, dem Priester der Capelle, Rodewig, die Zusicherung, daß er für 100 Mark Bielef. welche er U. L. Fr. aufgetragen, die Hälfte jenes Zehntens lebenslänglich behalten solle 1). — Am 5. März 1458 schenken die Edelherren Bernhard und Simon zur Lippe zur Seligkeit ihres Baters Simon, ihres Betters (Dheims) Otto u. s. w. pur um Gottes willen an U. L. Fr. zu Wilbasen ihre vollschuldigen eigenen Leute Henne Hufemann und sein Weib Gertrud, daß fie lebenslang Meier der Liebfrauen seien mit allem Eigenthum, Diensten, Pflicht und Pflege. Zugleich wird von 20 Schill. Bielef. Pfennigen, welche der Meier jährlich an den Priester zu Wilhasen zahlen foll, eine am Tage nach St. Laurentius zu haltende ewige Gedächtniffeier gestiftet und angeordnet, wie dieselbe von dem Kirchherrn in Reelkirchen und fünf andern Brieftern burch Bigilien und Seelmessen begangen werden soll 2). -Am 9. Mai 1466 bestätigt Conrad Decker, Dechant der Kirche des h. Betrus und Andreas zu Paderborn, als Special= commissarius des Bischofs Simon, ein Uebereinkommen zwischen Joh. Copperschläger, Altaristen zu Wilbasen und Bartold Glede, Altaristen in Wartberg (Warburg), wonach dieselben ihre Stellen ausgetauscht haben, nachdem beide geschworen, daß dabei keine Simonie vorgegangen sei 3). - Am 1. April 1479 überträgt Bartold Glede, Kirch= herr zum Blomberge, seinen Altar S. Johannis dos Evan= aelisten in der Capelle U. L. Fr. zu Wilbadessen 6 Jahre dem Peter Cleyte aus Salzkotten, um Lehen nach Inhalt der "Fundacien" treulich zu verwahren,

¹⁾ Preuß und Falkmann, Lipp. Reg. III. 2099. Diese Urkunde hat das Siegel der Capelle zu Wilbasen, die Jungfrau mit dem Christuskinde darstellend. — 2) Lipp. Reg. III. 2199. — 3) Dies selben III. 2307.

die Almosen zu geben, die Einkunfte zu erheben, die Wiese bei Ebbestorp selbst zu heuen, davon Stroh in das Pil= grimshaus zu bestellen, die Kleinodien U. L. Fr. zu hüten u. f. w. Nach 6 Jahren kann Bartold sein Lehen "verbuten" oder selbst verwahren, wenn er 1/4 Jahr vorher dem Herrn Peter gefündigt hat. Letterer erhält aus bem Stocke in ber Celle U. L. Frau an den 4 hohen Zeiten, wenn man aufschließt, jedesmal einen Schilling. Untersiegelt ift die Urkunde von Lutbert, Prior des Münsters des h. Sakraments zum Blomberge. Der Vorgänger des Cleyte war Henricus Nolting, gen. up der Kulen, gewesen, welchem Glede 1472 das Lehen auf 12 Jahre in gleicher Weise über= tragen hatte, wie solches vorher Heinrich Kokenhusen von bem verftorbenen Joh. Rodewig gehabt. Gledes Borgänger im Besit des Lehens war bis 1467 Johann Coppersleger. — - In einem Schreiben d. d. Detmold vig. Jacobi 1488 ersucht der Edelherr Bernd zur Lippe den Glede, er möge, da, wie ihm berichtet sei, Lüdeke Cappelmann als Kirchherr nach Derlinghausen kommen und Wilbadessen resigniren werde, ihm zu Liebe Wilhasen dem Arnd Beckenacken übertragen 1). - Am 17. Jan. 1480 bescheinigt Elisabeth Bevermann, Priorin im Kloster zu Lemgo, daß, nach Aussage der Jungfrau Heilwig Wirborn, diese und beren verstorbene Mutter dem Kirchherrn Arnd Hocker zu Reelfirchen ihren Hof und Stätte hinter der Wedeme zu Blomberg, von dem ihre Aeltern von den Dravanten (Böhmen) "affvorbrannt worden", für 3 fl. und für eine bei dem Lehen und der Commende Peter und Paul zu Wilbasen bestellte jährliche Memorie für ihres Vaters Seele verkauft habe 2). — Am 20. Januar 1480 wurde ein Streit zwischen dem Kirchherrn Arnd Hocker zu Reelfirchen, und Bertold Glede, Kirchherrn zu Blomberg,

¹⁾ Preuß und Falfmann, Lipp. Reg. IV. 2599. — 2) Diefelben IV. 2612.

und Priester an der Clause zu Wilbasen, dahin entschieden, daß dieser ienem bei den Hochzeiten (Hauptfesten) diensthaftig sein, und der Briefter zu Wilbasen den dritten Theil vom Opfer "in der Rellen", sowie sein Vorbesitzer gehabt, behalten folle 1). — Am 2. Juni 1493 ernennt Bartold Glede, Rector des Altars S. Johannis in der Capelle zu Wilhasen, auf Begehren des Edelherrn Bernhard zur Lippe, und mit Wissen des Priors zum h. Leichnam in Blomberg, den Priefter Cord Kyle zum Berwalter seines Lehens. Derselbe foll in seiner Abwesenheit das dazu gehörige haus bewohnen, das Land bebauen, die Korngefälle erheben und "Almissen" davon geben, alle Wochen 4 Messen lesen u. s. w. Auch soll er die Wiese oberhalb Ebstorp benuten, und der Meier zu Wilbasen ihm den gebührlichen Dienst leisten 2). — Am 3. Mai 1495 bewilligen Sander und Jobst Egmann, Bettern, dem Aloster zu Blomberg für die Seelen aller Verftorbenen und noch Versterbenden ihres Geschlechts, daß ihr Lehn und Altar in der Capelle zu Wilbasen, welcher der h. Dreifaltigkeit, der h. Jungfrau und den Aposteln Betrus und Paulus geweiht sei, mit allen Zubehörungen an Zehnten, Renten, Bächten und Pflichten, für immer beim Kloster bleiben sollen. Die Klosterbrüder sollen aber den Altar mit Relchen, Büchern, Bildern, Altardecken u. f. w. gehörig im Stande halten, und denselben mit Meffen, Bi= gilien, Begängniffen, nach Inhalt der Fundation, beforgen, für die Verstorbenen ihres Geschlechts beten, sie in das Memorienbuch einzeichnen u. f. w. Zugleich verzichtet der Anappe Tonies Alnnge für sich und seinen Sohn Friedrich auf alle Rechte an dem gedachten Lehen zu Gunften des Rlosters 3). — Am 10. Mai 1495 urkundet der Edelherr Bernhard zur Lippe, daß er, als rechter Fundator des

¹⁾ Preuß und Falkmann, Lipp. Reg. IV. 2613. — 2) Dieselben IV. 2799. — 3) Dieselben IV. 2829.

Rlosters zu Blomberg, diesem für ewige Zeiten seine Capelle und Altar der h. Jungfrau und des Evangeliften Johannes zu Wyllebadessen bei Blomberg im Kirchspiel Reelfirchen, welche von ihm zu Leben gehn, von seinen Vor= fahren gestiftet, und wo sein Vater, seines Vaters Bruder und einige seiner Kinder beerdigt seien, mit Zehnten, Renten, Pflichten geschenkt, auch Gottschalf und Bruno v. Donop, Jobst und Sander Eichmann, welche dort Jeder einen Altar gestiftet, bewogen, die beiden Altare mit ihren Ginkunften aleichfalls dem Kloster abzutreten. Es werden dann Bestimmungen über Unterhaltung der Capelle und Clus, der Mtäre u. s. w. des Pfarrhofes mit Wohnungen für 2 Geist= liche, über den Gottesdienft, Meffen u. f. w. sowie über Einfriedigung und Weidegerechtigkeit der Capelle getroffen. Es foll auf dem Pfarrhofe kein Steinhaus errichtet werden, es soll dort kein Meier oder Meiersche mit oder ohne Mägde wohnen, auch kein Geistlicher Mägbe, Frauen, Schwestern oder Begynen bei sich wohnen lassen, sondern nur Männer zur Bedienung im Sause und der Kirche halten 1). - Diese Schenkung bestätigte am 1. Juni 1495 Bischof Simon zu Baderborn 2). - Am 9. Juni 1495 schenkt Beinrich von Bresenhusen und seine Söhne dem Kloster zu Blomberg eine Gehre Landes zu Schieder, indem er dabei fagt, daß er in dem gedachten Kloster oder zu Wilbasen sich seine Grabstätte erwählt habe 3). — Am 8. Oct. 1496 incorporirt Bischof Simon von Baderborn dem Augustinerklofter des h. Leich= nams zu Blomberg sowohl die Pfarrkirche St. Martini da= selbst als auch die Pfarrkirche des h. Liborius zu Renlen= ferken sammt der zu dieser gehörigen Filialcapelle zu Wil= badeffen 4). - Am 13. Jan. 1505 meldet Cord von Sart= hausen. Domherr zu Baderborn und Archidiacon des Stuhles

¹⁾ Preuß und Faltmann, Lipp. Reg. IV. 2830. — 2) Dieselben IV. 2831. — 3) Dieselben IV. 2832. — 4) Dieselben IV. 2919.

Steinheim, daß er zur Einverleibung der Capelle zu Wil= basen mit den in ihr fundirten geistlichen Lehen, wie der beiden Pfarrfirchen zu Blomberg und Reelfirchen in das Blomberger Kloster seine Einwilligung gegeben, daß aber demnächst die Incorporirung der beiden Pfarrkirchen zu Rom Anstand gefunden habe. Wenn nun allein die Incorporation der Capelle und Lehen Fortgang gewinne, so solle das Kloster ihm und seinen Nachfolgern für ihre Vatronatsrechte jährlich ein Pfund Wachs geben 1). — Am 10. Jan. 1520 resignirte der Propst zu Obernkirchen Joh. Busse gen. Lagendarm die Commende Betri und Bauli und Maria Magdalena in Wilbasen. Gleichzeitig präsentirt Hans von Donop nach Ableben des Peter Klappertant den Gottfried Prekel zu seinem erledigten Leben S. Anthonius und Catharina. — Am 9. Juli 1526 zeigt Robst Eichmann dem Archidiaconus zu Steinheim an, daß Meister Bernd von der Lippe, Besitzer des Lebens St. Betri und Bauli in der Capelle zu Wilbasen, sein Beneficium resignirt habe, und präsentirt als Inhaber des weltlichen Patronatsrechts dazu den Prior des Blomberger Klosters Gorde (Gottfried) Prekel, mit der Bitte, denselben zu investiren 2). — Am 12. Mai 1527 verkauft das Kloster in Blomberg für 135 fl. an die Templirer der Capelle zu Wil= basen eine Rente von 5 1/4 fl. aus den Gefällen des Klosters 3). Ein Marktplat zu Wilhasen sowie der Matthäimarkt daselbst werden um 1498-1500 ermähnt 4). Die Clus bei Wil= basen wird 1400, 1439 und 1495 genannt 5).

Das Archidiaconat Steinheim umfaßte, unserer Ansicht nach, den ganzen Gau Huettagoe, der in ältern Annalen

¹⁾ Preuß und Falkmann, Lipp. Reg. IV. 2919. — 2) Dieselben IV. 3139. — 3) Dieselben IV. 3151. — 4) Dieselben IV. 2861. — 5) Dieselben II. 1476. III. 1787 a. IV. 2830.

und Urkunden auch Hwetigo, Wetigo, Waizzagowi, Wizgaugi genannt und geschrieben wird. Ob dasselbe früher schon alle die Parochieen enthielt, welche ihn seit 1231 und in den spätern Paderborner Archidiaconat=Berzeichnissen zusgewiesen werden, ist nicht zu ermitteln.

Der Huettagoe ober Wetigo gehörte zu Engern, daher auch die curtis Sigdri (wohl verschrieben für Sgidri, Schieber) in der Urkunde Kaiser Otto III. vom 5. Juni 997 als im Gau Angri, in der Grafschaft des Herzogs Bernhard liegend bezeichnet wird 1).

Kolgende Ortschaften werden theils in Urfunden, theils in den von Wigand herausgegebenen traditiones Corbeienses und der vita Meinwerci zum Wetigo gerechnet: Scitira, Scitrai, Sigdri, Skidrioburg, Schieber; Bracus das zwischen Lügde und Rischenau wüste Brak; Billurbechi, Bellerbiki, Billerbed; Agingehusen, Dennhausen; Adikenhusen, Obenhausen bei Billerbeck, oder Ottenhausen bei Steinheim; Uuegbalithi, Wöbbel; Liuithi, Lügde; Holthusen, Holzhausen bei Pyrmont, oder bei Nieheim; Sannanabiki, Sandebeck; Berchem, Bergheim; Bentorpe, Bentrup bei Barntrup, oder wüst bei Sandebeck: Hornan, wüst bei Nieheim; Homan, muft bei Nieheim, wo noch ber Homer Bach; Bennanhusen, wüst bei Sandebeck; Dodanbroch lag unweit Lyrmont und ging in der Everstein'schen Fehde zu Grunde; Muchohusun, die Wüftung Monecksen bei Steinheim; Kneehtahusun, muft bei Steinheim; Buckinhusun, muft im Amte Blomberg; Rafseti wird für Ratsiek genommen, könnte aber auch Rolffen sein. Es sind noch zu ermitteln: Piringisamarca, Scuni oder Stuni, Fredinctorp, Urancunhusun und Winclan.

In dem Wetigo finden wir folgende Gerichte in ber älteren Zeit:

¹⁾ Erhard, Reg. h. Westphal. I. 690.

- 1. Das Gogericht zu Nieheim und Pömbsen. Im Besitz desselben war die Rittersamilie Sommercals, welche es von den Bischösen von Paderborn erhalten hatte, und dasselbe 1331 an den Bischof Bernard V. verstaufte 1). Es scheint Zubehör der Burg gewesen zu sein, welche die Bischöse in Nieheim besaßen 2). Welche Ortschaften jedoch zu dem Gerichte gehörten, ist unsbekannt.
- 2. Das Gogericht zu Lörden, welches Bischof Bernard V. vom Kloster Marienmünster, sammt dem Orte und der dabei angelegten Burg im Jahre 1324 erwarb³).
- 3. Der Freistuhl unterm Stoppelberge. Der Stoppelberg war eine auf einer Anhöhe unweit Steinheim gelegene Burg, von der nur noch wenige Spuren übrig sind. Sie wird in der Eversteinschen Fehde zerstört sein. Ugnes, Wittwe des Grasen Burchard von Schwalenberg verkaufte dem Vischof Balduin alles Recht, welches ihr in der Herrschaft Schwalenberg von ihrem Manne angefallen sei, darunter auch ihr Recht an 1600 MK. wofür der Herr zur Lippe seinen Theil des Hauses und der Stadt zu Schwalenberg, sowie den Stoppelberg mit seinen Zubehörungen, wie er denselben von Gras Günther gekauft, versetzt habe 4). Unter das Gericht des Freistuhls am Stoppelberge gehörte die westliche Hälfte der Grafschaft Schwalenberg.
- 4. Der freie Stuhl und das freie Gericht zu Willebadeffen (Wilbasen) wird 1448 und sonst erwähnt. Bernhard, Ebler Herr zur Lippe, belehnte nach dem Tode seines Freigraßen Ludwig Rodowygis den Nolte

¹⁾ Westfälische Zeitschrift. XXXI. 2. S. 28. — 2) Ebendaselbst S. 13. 88. — 3) Schaten II. 257. — 4) Preuß und Faltmann, Lipp. Reg. II. 930. — 5) Dafelbst.

Drekop mit den Freistühlen seiner Herrschaft Lippe zu Schötmar, Biest, Falkenberg und Wilbadessen!). Dieser Freistuhl umfaßte auch den östlichen Theil der Herrschaft Schwalenberg?).

- 5. Es wird ein Gericht zu Blomberg um die Spiekerskuhle 1515 3) und auf dem Hundesloh 1531 erwähnt 4). Erstere wird "die gewöhnliche Richtstätte zur Herrschaft Schwalenberg" genannt.
- 6. Das Gericht auf bem Felde zu Schieber kommt 1515 vor 5), und zwar zugleich mit dem vorigen, beibe dem Ritter Antonius von Alten gehörend.
- 7. Der Lippische Gograf Joh. Hüppe hielt 1524 ein Gericht im Dorfe Cappelbe (Cappel), vor welchem ein Verkauf statt fand 6).
- 8. Eines Gerichts zu Lügde geschieht mehrfach Erwähnung. In einem alten Verzeichniß, zwischen 1290—
 1309 aufgesett über die Einkünste, welche Johann von
 Plettenberg, der Marschall Bestsalens, zu beziehen
 hatte, wird gesagt in Veziehung auf Luden (Lügde):
 item de medietate iudicii II marcas?). Im Jahre
 1354 überläßt Johann von Huckenhusen vor dem Grasen
 Hermann von Perremunt, Bedekind Pippele und Vernhard Desenberch; iudicibus vulgariter dictis burrichtere et gogherichtere, in figura iudicii in opido
 Lude, dem Kloster Marienseld mehrere Güter. Vernhard Desenberch wird im Verlauf der darüber ausgestellten Urkunde Gograuius genannt.
- 9. Vor dem Basbroke bei Steinheim hielt am 1. Februr 1518 Cordt Brocksmedt, geschworener Gograf

¹⁾ Preuß und Falkmann, Lipp. Reg. IV. 2837. — 2) Dieselben II. 930. — 3) Dieselben IV. 3040. — 4) Dieselben IV. 3189. — 2) Dieselben IV. 3040. — 6) Dieselben IV. 3123. — 7) v. Spile der, Eversteiner U.-B. S. 235. — 8) Derselbe a. a. O. S. 330 ff.

Junker Simons zur Lippe, ein "open Jarding" in Gegenwart der Freien aus den fünf Dörfern Dtenhusen, Binsbeke, Sandenbecke, Berchhem und himminkhusen, auf Lichtmeffen Mbend ein Gericht, wobei das Urtheil aefunden wurde, daß bei den drei Mal jährlich, am Donnerstage nach Pfingsten und nach Michaelis auf den Lennen und am Lichtmefabend vor dem Bagbroke, zu haltenden Fardingen die, welche von den Lippischen Berren königsfreie Güter unterhaben, mit den gemeinen Freien aus den genannten Dörfern bei Strafe von 4 Schillingen erscheinen müßten 1). — Am 1. Februar 1529 hielt Jakob Karstings, ein geschworener Königs= freier des Grafen und Sdeln Herrn Simon zur Lippe. und von diesem anftatt eines Gografen bestellt, ein offen Farding oder Landrecht vor dem Basbroke ober= halb Binsebeck in Gegenwart aller Königsfreien, welche in und außer der Freiheit wohnen, besonders der fünf Dörfer Binsebeck, Dtenhusen, Sandelbeck, Berchem und Hunnthusen, wo das Urtheil gefunden wurde, daß die Kinder der Mutter folgten, sie sei frei oder eigen 2). Es wird dies Gericht am 24. August 1555 als ein Gogericht bezeichnet 8). Dasselbe Gericht wurde von Johann de Brocksmedt, Gograf der Junker Bernd und Simon zur Lippe "auf seines Berrn höchster Gogerichtsstätte auf dem Leen bei Berchheim am 18. October 1438 gehalten 4). Der Lippische Gograf Bertold Senep hielt hier am 1. Juni 1531 und am 13. Mai 1535 aleichfalls Gericht 5). Zu demselben gehörten nicht nur

¹⁾ Preuß und Falkmann, Lipp. Reg. IV. 3062. — ") Diefelben a. a. D. IV. 3168. — 3) Diefelben a. a. D. IV. 3143. — 3) Diefelben a. a. D. IV. 3143. — 3) Diefelben a. a. D. IV. 3189. 3238.

die Königsfreien, sondern auch alle andere Eingesessene des Gerichtsbezirkes, die von Steinheim ausgenommen. Der Lauf der Emmer von ihrem Ursprunge dis zum Klocken=Pol dei der Napte=Brücke wird 1543 als Grenze des Gogerichts zu den Lehnen und dem Bas=brock bezeichnet.

(Fortfegung im nachften Banbe.)